

№ 271. Freitag den 19. November 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 92 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Kabinetsordre vom 19. November 1808. 2) Verzeichniß der gegenwärtig in den größeren, mittleren und meisten kleinern Städten der Provinz fungirenden Bürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher. 3) Communalbericht aus Breslau, Schweidnitz, Lauban. 4) Correspondenz aus Striegau, aus dem Riesengebirge. 5) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 18. Nov. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem bei der Gesandtschaft in London angestellten Legations-Sekretär, Prinzen zu Löwenstein-Wertheim, den St. Johanniter-Orden, so wie dem Schullehrer und Küster Marcus zu Neuzauch, im Regierungsbezirk Frankfurt, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; dem geheimen Ober-Tribunals-Vice-Präsidenten Busse den Charakter eines wirklichen geheimen Ober-Justizraths beizulegen; den Land- und Stadtrichter, Justizrath Dyckerhoff, zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Tecklenburg; so wie die zeitherigen Regierungs-Assessoren Wesener in Münster, Mehler in Stendal, Meerkatz in Posen, v. Parpart in Düsseldorf, Freiherr Raitz von Frentz in Potsdam, v. Klützow in Merseburg und v. Kehler in Liegnitz zu Regierungs-Räthen zu ernennen.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 96ster königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Rthlrn. auf Nr. 33,638 nach Danzig bei Rotzoll; 1 Hauptgewinn von 10,000 Rthlrn. auf Nr. 67,705 nach Breslau bei Schreiber; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 6476. 8758. 30,802. 38,985 und 41,890 in Berlin bei Burg und bei Seeger, nach Kleve bei Cosmann, Halle bei Lehmann und nach Posen bei Bielefeld; 37 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 487. 3315. 7309. 7823. 8113. 9361. 10,774. 17,770. 19,678. 22,006. 24,411. 26,759. 26,808. 29,896. 37,233. 40,818. 41,934. 43,431. 43,948. 46,527. 50,628. 51,472. 55,491. 55,787. 55,881. 58,039. 58,866. 59,530. 66,315. 68,323, 68,933. 68,979. 69,708. 74,412. 77,682. 80,821 und 83,431 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 3mal bei Burg und 4mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 2mal bei Froböß, bei Holschau und bei Schreiber, Köln 3mal bei Reimbold, Danzig 2mal bei Rotzoll, Frankenstein bei Friedländer, Glogau bei Levysohn, Halberstadt bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, Langensalze bei Belz, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Stern, Posen 2mal bei Bielefeld, Reichenbach bei Scharff, Stettin 2mal bei Rolin, Stralsund bei Claußen und nach Torgau bei Ulrich; 44 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 332. 3846. 5659. 6922. 7821. 10,046. 11,300. 11,958. 12,276. 13,262. 18,389. 20,346. 26,358. 27,029. 28,254. 30,824. 31,823. 32,122. 36,953. 37,800. 40,031. 42,705. 44,624. 48,027. 48,512. 49,272. 49,802. 54,657. 55,770. 55,801. 56,652. 57,004. 58,506. 60,512. 63,194. 63,367. 63,433. 63,826. 64,196. 64,601. 66,806. 77,910. 79,241 und 79,493 in Berlin bei Alevin, bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Grack, bei Matzdorff und 3mal bei Seeger, nach Bonn bei Haast, Breslau bei Holschau, bei Löwenstein und 5mal bei Schreiber, Bunzlau 2mal bei Appun, Köln beii Krauß und 2mal bei Reimbold, Krefeld bei Meyer, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Frankenstein bei Friedländer, Glatz bei Braun, Halle 2mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Heygster und 2mal bei Samter, Landsberg 2mal bei Borchardt, Magdeburg bei Büchting und bei Roch, Neiße bei Jäckel, Posen bei Bielefeld, Schönebeck bei Flitner, Stettin bei Wilsnach, Tilsit 2mal bei Löwenberg und nach Weißenfels bei Hommel; 46 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 428. 3437. 4142. 5432. 7304. 8411. 9046. 10,562. 21,207. 24,077. 27,738. 28,246. 29,123. 32,158. 34,744. 40,624. 41,479. 45,976. 48,940. 49,347. 50,530. 51,394. 56,281. 56,969. 57,964. 62,369. 65,320. 65,488. 65,636. 67,724. 67,982. 68,189. 68,862. 69,118. 70,158. 71,068. 75,540. 77,019. 79,872. 81,016. 81,845. 82,861. 83,655. 84,131. 84,471 und 84,772.

Dem Stempel-Revisor und Techniker C. T. N. Mendelssohn zu Berlin sind unter dem 12. Novbr. 1847 zwei Patente, und zwar das eine: auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte Vorrichtung an Perkussions-Gewehren zur Verhinderung des Losgehens beim Laden, das andere: auf ein als neu und eigenthümlich erkanntes Verfahren zur Darstellung explodirbaren Papiers oder dergleichen gewebter Stoffe, beide auf sechs Jahre, von dem gedachten Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats, ertheilt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der geh. Staats-Minister v. Rother, von Leipzig. Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath und Ober-Schloßhauptmann, Graf v. Arnim, von Blumberg. Der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg, v. Meding, von Groß-Bähnitz bei Nauen.

* **Berlin,** 17. November. Am Montag war Se. Majestät der König mit allerhöchster Begleitung von Potsdam aus nach Rekahne gefahren, um dort der Beisetzung der Leiche des Staatsministers von Rochow beizuwohnen, ein Beweis wie hoch Se. Majestät der König zu allen Zeiten seinen Jugendführer geschätzt hat. — Die Kornpreise haben sich auf dem heutigen Markt nicht anders gestaltet als bisher. Der Weizen wurde der Scheffel mit 2 Thlr. 27½ Sgr. bis 3 Thlr. 6¼ Sgr.; der Roggen mit 2 Thlr. bis 2 Thlr. 6¼ Sgr. bezahlt. Unser Centralverein zum Wohl der arbeitenden Klassen hielt gestern eine Generalversammlung, die über das Fortbestehen des Vereins entscheiden sollte und bis zum späten Abend dauerte. Es wurde beschlossen, daß sich der Verein nicht auflöst und daß auch der Vorstand derselbe bleibt. Aus der mitgetheilten Rechnung ergab sich, daß der Verein 2461 Thlr. zinsbar angelegt und 317 Thlr. ausgegeben hat.

Von Berlin aus wird der Hamburger Börsenhalle die Mittheilung gemacht: daß die Zahl der Bank-Noten, welche im September d. J. in Homburg vor der Höhe bei ihrer, durch einen gewissen, demnächst dort entwichenen Bernhard Lessing versuchten Ausgabe, sofort als falsch erkannt und in Beschlag genommen sind, ohne daß dazu vorher ihre Beschreibung nöthig war, sich im Ganzen auf 27 Stück à 25 Thlr. beschränkt, außerdem aber nur noch ein einziges Exemplar desselben Fabrikats zum Vorschein gekommen und ebenfalls der Weiterausgabe schon entzogen ist.

Der Polenprozeß.

† **Berlin,** 17. Novbr. Es ist die letzte Audienz. Der Zudrang des Publikums ist größer als in den letzten Tagen, wenn er auch kein sehr starker ist. Die Disposition der inneren Umzäunung des Audienz-Saals ist über Nacht verändert worden; auf dem ebenen Terrain vor der Estrade, auf denen bisher die Angeklagten nach der Eröffnungs-Sitzung nur gesessen, sind fünf Reihen von Stühlen und Polsterbänken angebracht, welche bis in die Mitte des bisher leer gelassenen Raumes vordringen. Die Vertheidigungsbänke befinden sich wie bisher den Angeklagten gegenüber.

Bei Eröffnung der Audienz sind nur sehr Wenige der Angeklagten, etwa fünfzehn auf den erhöhten Sitzen. Der Staatsanwalt, Herr Wenzel, hat neben seinen drei Substituten, den Herrn v. Bertrab, Michels, Grothe, Platz genommen. Die Interrogatorien und die Beweisnahme in Betreff der fünf letzten Angeklagten füllen den ersten Theil der Audienz bis 11¼ Uhr.

Carl Pethier, 26 Jahre alt, im Jahre 1843, um sich dem Militärdienst zu entziehen, aus Rußland nach Preußen übergetreten, war zuletzt in Posen als Schuhmacher ansäßig. Er soll gegen einen gewissen Michalski und die verehelichte Dannemann von seiner Wissenschaft um die Existenz der Verschwörung erzählt, namentlich Ersterem mitgetheilt haben, er habe derselben hinter der Karmeliter-Kirche geschworen; es gehörten angesehene Männer dazu, sie bildeten schon 12 Abtheilungen und zu jeder Abtheilung gehörten 200 Mann; zunächst sollten die Juden geplündert werden, dann würde man schon sehen, was weiter anzufangen.

Von Seiten der Staatsbehörde fungirt Herr v. Bertrab; Herr Dütschke als Vertheidiger. Es wird auf die Beweisaufnahme verzichtet.

Jacob Müller, 28 Jahre alt, zuletzt Unteroffizier im 19. Infanterie-Regiment, forderte den Unteroffizier Kunicki auf, mit Theil zu nehmen an der Revolution; indem er demselben vorhielt, er werde es dann besser haben, als preußischer Soldat könne er es doch nicht weit bringen. Auch E. Moszenski hat in der Voruntersuchung Gravirendes gegen ihn mitgetheilt.

Ignaz Michael Wysocki, 28 Jahre alt, seit 1841 Unteroffizier, aus welcher Stellung er in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung entlassen worden ist, hat sich dem Strzycki als Mitverschworenen zu erkennen gegeben, eben so ihm Vorstellungen gemacht, wie er sich als preußischer Unteroffizier schlecht stehe, und es dann besser sein werde, ihm dann den Plan der Verschworenen explicirt. Dem Unteroffizier Kunicki hat er mitgetheilt, daß man früher beabsichtigte, die Brunnen auf der Festung zu vergiften, davon aber zurückgekommen sei, weil man auch mitverschworene Soldaten dadurch umzubringen fürchtete.

Maximilian von Luczynski, 38 Jahre alt, diente im Militär zuletzt als Unteroffizier, und wurde im Oktober 1845 zur Dienstleistung bei der Hafen-Gendarmerie nach Memel kommandirt. Strzycki soll ihm gesagt haben, auch er könne jetzt Offizier werden; eben so soll der Angeklagte sich verdächtig über seine Versetzung nach Memel geäußert haben.

Stanislaus Karasinski, 38 Jahre alt, zu Gnesen geboren, seit 1834 Unteroffizier, und jetzt zum zweiten Aufgebot entlassen, hat im Gefängniß gegen Moszczenski geäußert, daß auch er zur Revolution gehöre und andere Soldaten gewonnen und vereidigt habe, daß er ein Paar Pistolen dazu gekauft und deswegen arretirt worden sei. Der Mitangeklagte Woyciech Heichel, der im Gefängnisse in einer ihm benachbarten Zelle saß, hat ausgesagt, daß der Angeklagte zu Moszczenski und Dr. v. Niegolewski gesagt habe: beim Glase Wein lasse sich klug Revolution machen, er werde es aber besser machen, wenn er herausgelassen werde. Man müsse blos den Führer des Bataillons bei Seite bringen; dann laufe das ganze Bataillon auseinander. Endlich legt man ihm noch Aeußerungeu gegen Zielinski und Briefe, in denen sein Schuldbewußtsein ausgesprochen sein soll, zur Last.

Die Verfolgung der Unteroffiziere Müller und Wysocki hat Herr Wenzel persönlich übernommen. Vertheidiger des Ersten ist Herr Furbach, des Anderen Herr Szumann; Herr v. Bertrab tritt auch noch gegen v. Luczynski und Karasinski auf. Luczynski's Vertheidiger ist Herr Dütschke, der des Letzten der 254 Angeklagten Herr Deyks. Die Angeklagten leugnen jede Schuld, die Mitangeklagten ziehen frühere Bezüchtigungen zurück.

Emilan v. Moszczenski tritt unaufgefordert,

mit tief geröthetem Antlitz, vor die Barre und ruft indignirt aus, daß, wenn er das gethan, was die Anklage ihn thun lasse, er sein Geschlecht, das alt und edel sei, befleckt haben würde; aber das seien schändliche Verleumdungen. Der Herr Präsident weist ihn auf seinen Sitz zurück. Es werden einige Zeugen, alle Militärs, vernommen, durch diese werden die Chargen gegen Müller und Wysocki, jedoch erst nach Erinnerung an das früher Deponirte, bestätigt.

Nun tritt die halbstündige Unterbrechung ein.

Um 11¾ Uhr bietet der Saal eine ganz anders belebte Ansicht. Alle die noch fast zweihundert verhafteten Angeklagten füllen die langen Reihen. Am äußersten Ende der obersten Sitzreihe sitzt Ludwig v. Mieroslawski, wie bei dem Beginn der Sitzungen. Eine klare blendende Herbstsonne wirft durch die Fenster die lebhaftesten Lichter und spiegelt sich auf den meist so schönen, ausdrucksvollen Gesichtern der Angeklagten und ihren langen vollen Locken. Die Defensoren sind fast ohne Ausnahme versammelt. Die Stimmung, welche allgemein ist, deutet unverkennbar auf das Herannahen eines feierlichen Moments.

Herr v. Bertrab giebt die Anklage gegen Pethier und Luczynski auf, nur gegen Karasinski formirt er einen Strafantrag.

Hierauf erhebt sich Herr Wenzel für die Anklage gegen Müller und Wysocki. Er setzt zuerst auseinander, wie die Anklage, nachdem in diesem Prozesse ohne Gleichen das Ende der ersten Instanz herangekommen sei, noch bei der Behauptung stehen bleiben müsse, die Anklage sei eine. Diese Einheit müsse auch durch die 71 Sitzungen, welche der hohe Gerichtshof den Verhandlungen gewidmet habe, sich immer überzeugender demselben dargestellt haben. Gedrängt führt der Herr Staatsanwalt noch ein Mal die Hauptzüge dieser Anklage vor, wie man dem Ursprung nachgegangen und den Sitz der Verschwörung in der Emigration, welche die Befreiung Polens durch Propaganda, Verschwörung und Aufstand erzielen wollte, gefunden habe. Einer der Leiter habe darüber die vollständigste Auskunft gegeben. Wäre es bei dem Verbreiten nationaler Gesinnung, bei der Propaganda geblieben, ruft er aus, dann hätte die Regierung nicht verfolgt, und es wird mit Stolz von dieser Stelle bekannt, wir stünden dann nicht hier. Aber man ging weiter, man conspirirte und wir haben den offenen Ausbruch der Verschwörung in Stargardt, in Posen gesehen. Dies sei der Standpunkt, von welchem die Staatsbehörde ihre Anträge und Forderungen fortwährend gemacht und von dem sie auch gegen Müller und Wysocki ausgehen müsse.

Der Redner geht auf die Betheiligung dieser Beiden über, hält die producirten Beweise für überzeugend und beantragt gegen Beide die Hochverrathsstrafen der § 93—96 des Strafrechts.

Der Herr Präsident giebt den Herren Vertheidigern nach der Reihe das Wort.

Hr. Dütschke bittet um sofortige Entlassung seiner Clienten Pethier und Luczynski.

Hr. Furbach hielt hierauf eine längere Vertheidigungsrede, welche durchaus nichts Neues enthielt, und in der er die Freisprechung seines Clienten wenigstens von der Hochverrathsstrafe beantragte. Zuletzt erwähnte er noch, daß selbst wenn der Gerichtshof, der nach Ansicht der Vertheidiger nicht wegen Hochverraths strafen könne, eben so nicht wegen Landesverraths selbst nach der Meinung der Staatsbehörde, ein so hartes Urtheil verkündete, die allerhöchste Milde ein solches Urtheil nicht zur Ausführung kommen lassen werde, weil das allegirte Gesetz dunkel, viele der jetzt entlassenen Angeklagten in der Heimath ohnehin schon ihren gänzlichen Ruin vorgefunden hätten, endlich wegen der Eigenthümlichkeit des Verbrechens.

Nun erhebt sich der letzte Vertheidiger, der des letzten Angeklagten Unteroffiziers Karasinski, Hr. Deyks.

Meine Herren! Wir machen den Franzosen den Vorwurf, sie können nicht kolonisiren, und das mit Recht. Sie haben in vielen Ländern mit Geld und Blut es versucht, aber sie haben auch nicht einen Erfolg gehabt, der sich mit dem ihres stolzen Nebenbuhlers, Englands, messen könnte.

Se. Maj. der höchstselige König haben die Schwierigkeit wohl erkannt, was es heißt, ein fremdes Volk an sich zu ziehen, ihm Liebe und Treue für die fremden Institutionen einzuflößen. Daher haben Sie im Patent von 1816 der polnischen Nation des Großherzogthums Posen die Conservation ihrer Sprache und ihrer Nationalität verheißen. Wenn sich dennoch hin und wieder in dem Großherzogthum eine Mißstimmung zeigt, so müssen wir uns ja hüten, dieselbe sofort für etwas Hochverrätherisches oder für eine Unternehmung gegen die Verfassung des preuß. Staats zu halten. Dies ist der Gesichtspunkt, von dem aus ich die Vertheidigung bisher beständig geführt, und welchen ich auch Sie in diesem Augenblicke festzuhalten bitte. Die Anklage hält dagegen mit einer, ich möchte sagen, dogmatischen Hartnäckigkeit am Hochverrathe fest, am Hochverrathe unter allen Umständen, um jeden Preis. Die Anklage hat dies auch heute noch gethan, trotz der verschiedenen Gesinnungen der Angeklagten, trotz ihrer verschiedenen Betheiligung, trotz der verschiedenen bürgerlichen Ausbildung.

Es hatte sich in Polen eine Mißstimmung manifestirt, man emigrirte. In Paris fand man sich wieder, man konspirirte, man sandte Emissäre aus und diese belebten in der Heimath die Wünsche nach der Befreiung des Vaterlandes. Die Staatsanwaltschaft hat heute, und ich freue mich dieser Concession, proklamirt, — ich gebe ihre eigenen Worte: es wird mit Stolz bekannt, daß man die Gesinnungen nicht verfolge. Allein sie hätte die Gesinnungen dann nicht in die Anklage als Verdächtigung bringen sollen, wenn sie die Gesinnungen anerkannt.

Eine eigentliche Verschwörung existirte erst in den letzten Wochen, denn der Gerichtshof wird selbst mit dem Gesetze vom 17. Juli 1846 eine Verschwörung früher nicht entdecken. Die Verschwörung war nicht allein eine hochverrätherische, denn in Stargardt handelte es sich um die Religion, in Posen um die Befreiung der Gefangenen.

Die Staatsanwaltschaft sagt aber auch, die Verschwörung habe offenbar zum Zweck gehabt, eine Provinz abzutrennen, allein sie hat von einem Unternehmen dazu nichts bewiesen. Ich will Ihre Geduld, die bis ins Unglaubliche erschöpft ist, nicht ermüden, indem ich hier nochmals auf das Thema der Verfassung komme und mache nur noch auf einige Züge in der Anklage aufmerksam:

Es ist Hochverrath, wenn Jemand in Paris das Manifest unterschreibt.

Es soll Hochverrath sein, wenn ein schwacher Greis sich in Krakau über das österreichische Militär beklagt.

Es ist Hochverrath, wenn ein Paar Landmänner auf dem Wege nach Stargardt sind, um die Deutschen zu ermorden, und dann mit den naiven Worten umkehren: Ach Gott, die Leute schlafen ja.

Es ist Hochverrath, wenn ein Paar Gymnasiasten in Posen sagen: „heute Abend geht es los", und sich dann schlafen legen.

Es ist Hochverrath, wenn man auf eine aufsteigende Rakete wartet.

Es soll Hochverrath sein, wenn sich ein Schlosserjunge ein Rasirmesser bei dem Scheerenschleifer mit einem Dolche vertauscht.

Ja selbst in den Citronenschalen vor Trojanowski's Thüre hat die Anklage den Hochverrath gewittert.

So verhält es sich auch mit Karasinski. Er ist der Regierung stets ergeben gewesen, noch heute hat ein Belastungszeuge ausgesagt, daß er oft seine Gesinnungen der Anhänglichkeit für dieselbe geäußert habe. Er läßt sich ein Paar Pistolen zum Anschießen von Jemand geben, und schreibt deswegen einen Brief, indem er sich wegen dieses Einschießens rechtfertigt. Im Allgemeinen ist zwar der Grundsatz richtig, daß wer sich selbst unaufgefordert entschuldigt, sich beschuldigt; allein der Angeklagte mußte sich bei seinen Oberen nach der Verhaftung verantworten. Moszczenski ist kein Mann, auf dessen Angaben man etwas geben kann, er ist der deutschen Sprache nicht mächtig, und die Denunciationsverhandlungen sind deutsch mit ihm aufgenommen worden. Zielinski's Glaubwürdigkeit ist schon oft angegriffen worden; er wollte sich nicht vereidigen lassen und als ihm der Hauptmann v. Wedell mit Verhaftung drohte, hat er den Eid geleistet. Es versteht sich von selbst, was auf ein solches Zeugniß zu geben.

Die Anklage hat dem Lebenswandel des Angeklagten emsig nachgespürt und nur gefunden, daß er ein eifriger Katholik sei und fleißig seine Kirche besuche. Ich mache darauf aufmerksam, mit welch entwürdigender Genauigkeit man hier die Nachforschungen fortgesetzt hat.

Der Hr. Präsident: Es ist in der Anklage auf das, was der Hr. Vertheidiger anführt, gar nicht Bezug genommen.

Hr. Deyks: Ich mache aber im Interesse der Vertheidigung darauf aufmerksam, und wenn sich trotzdem gegen ihn nichts ergeben hat, so werden Sie dem Manne glauben, daß er nie Verräther an seiner Regierung, an seiner Fahne geworden ist. Es ist dann mein Antrag vollkommen gerechtfertigt, über den Angeklagten das „Nicht Schuldig" zu sprechen und ihn sofort der Haft zu entlassen.

Es ist dies der letzte der 254 Angeklagten, welche ich zu vertheidigen habe und zugleich der letzte dieser Angeklagten. Ich nehme in diesem Augenblicke noch einen Augenblick das Wort für diese sämmtlichen 254 Angeklagten, deren Vertheidigung ich so oft zu führen mich bemühte. Die gegenwärtige Untersuchung ist ein Unglück; es ist vielleicht nicht das größte und das letzte der Nation. Die Staatsanwaltschaft hat heute ausgesprochen, daß die Gesinnungen nicht verfolgt werden; wollen aber die Regierungen dennoch diese Gesinnungen anklagen, dann können sie es nur durch Ausrottung der Nation bewirken.

Der Hr. Präsident: Sie haben mit diesen Reflexionen abzubrechen.

Hr. Deyks: Die Polen haben für Deutschland, für Europa ihr Blut vergossen: sie haben keinen Dank bei der Welt dafür verlangt, sie haben keinen Dank dafür geerntet. Aber sie verlangen Gerechtigkeit und diese nehme ich feierlich bei Ihnen in Anspruch.

Herr Wenzel erhebt sich nun nochmals und spricht mit sichtlicher Bewegung Folgendes:

In der ersten Verhandlung habe ich den Ernst des Prozesses hervorgehoben, und ich finde mich in Bezug auf die eben gehörte Vertheidigung zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Zusammenstellungen derselben aus der Anklage scherzhaft sind. Ich habe hier nicht auf die juristische Bedeutung derselben einzugehen, aber weil diese Debatten öffentlich sind und gerade um der Oeffentlichkeit willen bin ich schuldig, dies hervorzuheben. Die genannte Darstellung stimmt gewiß mit der Behauptung der Anklage nicht zusammen; die öffentliche Meinung wird sie zu würdigen wissen und wird sie auch so hinnehmen. Es ist ferner gesagt worden, es wäre ein Glück gewesen, wenn man die Gesinnungen, auch früher nicht, verfolgt hätte. Ich habe erklärt, daß es mit Stolz bekannt werde, daß Gesinnungen bei uns nicht zum Verbrechen gemacht werden; ob dies von der Anklage geschehen, das wird in der Oeffentlichkeit seine Würdigung finden.

Herr Deyks: Meine Herren! ich erkläre, daß man im Irrthum ist, wenn man mich der Ungenauigkeit beschuldigt; ich citire die Stellen der Anklage: „er war ein eifriger Pole", „von jeher beschäftigte er sich mit seiner Nationalität" 2c. Dies berechtigte mich zu der Aeußerung, daß man aus Gesinnungen Verdächtigungen geschmiedet habe.

Es ist mir nie, so lange und so oft ich vertheidigte, in den Sinn gekommen, zu scherzen; wenn trotzdem die Zusammenstellung aus der Anklage scherzhaft gewesen ist, so ist dies wahrhaftig nicht meine Schuld.

Der Herr Präsident: Hat einer der Herren Vertheidiger noch über die Verhandlungen im Allgemeinen eine Bemerkung zu machen.

Die Herren Vertheidiger erheben sich sämmtlich schweigend und verbeugen sich gegen den Gerichtshof.

Der Herr Präsident: Die Sitzung ist beendigt; der Tag der Urtheilspublikation kann heute noch nicht anberaumt werden.

Die Audienz ist um 1½ Uhr geschlossen.

*** Königsberg, 14. Novbr.** Der geh. Finanz-Rath Roth bereiset gegenwärtig unsere Provinz, um die Chausseebauten zu inspiciren und dem Ministerium Kenntniß über den Fortbau derjenigen Strecken zu verschaffen, auf denen derselbe unbedingt nothwendig ist.

Tilsit, 8. Nov. Die nach Kowno geschickte preußische Gerichtskommission ist von dort ziemlich unverrichteter Sache zurückgekehrt, da die beabsichtigten Untersuchungen nur unter Zuziehung und Mitwirkung russischer Behörden erfolgen konnten, wozu erst eine ministerielle Genehmigung aus Petersburg abgewartet werden muß. — Das nahe bevorstehende Ausfuhrverbot für Roggen aus Polen, in Folge der mißrathenen Kartoffel-Ernte, bestätigen auch hier eingegangene glaubwürdige Nachrichten. Für Rußland steht ein solches Verbot nicht zu erwarten, wenngleich auch dort die Kartoffeln mißrathen und die Getreidepreise im Vergleich der ergiebigen Ernte hoch sind. (Königsb. Z.)

Magdeburg, 15. Nov. Die neue unabhängige christliche Gemeinde wächst hier schnell; sie hat sich seit 8 Tagen von nicht ganz 2000 bis auf mehr als 5000 Seelen vermehrt. Etwa 1700 selbstständige Personen, theils Familienväter, theils Einzelnstehende, gehören ihr an, zum überwiegendsten Theile aus dem Handwerkerstande. Ihr so schnelles Wachsen liefert den sprechendsten Beweis für Uhlichs Popularität in den mittleren Ständen; denn seine Persönlichkeit ist für den größten Theil die anziehende Kraft. Ob das Patent vom 30. März sich gegen Gemeinden von 10,000 Seelen — so groß möchte die hiesige bald werden — wird ausführen lassen, auch das kann erst die Feuerprobe der Praxis zeigen; berechnet ist dasselbe offenbar nur auf der Zahl nach kleine Sektenbildungen. Unsere gebildeteren Stände zögern noch mit einem Austritte und möchten in großer Zahl erst dann wohl zum Aeußersten greifen, wenn das Kirchen-Regiment seine wider Uhlich aufgestellten Grundsätze consequent allgemein zur thatsächlichen Herrschaft zu bringen versuchen sollte. Ein Absetzungsurtel hat Uhlich bis heute noch nicht publicirt erhalten. (Lpz. Z.)

*** Frankfurt a. O., 16. Novbr.** Die Messe ist beendet und im Allgemeinen über die Erwartungen günstig ausgefallen. Zwar waren bedeutend weniger Waaren als gewöhnlich auf den Platz gebracht, aber das Vorhandene ist größtentheils verkauft. Am ungünstigsten stellte sich das Verhältniß für die einfarbigen Tuche, für welche sich wenig Abnehmer fanden, wogegen die gestreiften und karrirten bedeutend verlangt wurden. — Der Handel auf den Messen Frankfurts, jetzt der einzigen preußischen Meßstadt, ist besonders in Hinsicht auf Naturprodukte: Felle, Federn, Borsten, Honig 2c. wichtig, wenn derselbe aber bisher wesentlich durch den Mangel eines Bankinstitutes beeinträchtigt wurde, wenn die betreffenden Geschäfte größtentheils an Fremde übergingen, die zu solchem Zwecke namentlich aus Leipzig hierher kommen, so dürfte durch die Einrichtung eines königlichen

Bankinstitutes eine neue Aera für die Messen beginnen. Der thätigen Umsicht des Regierungs-Chef-Präsidenten Herrn von Puttkammer und seiner Vermittelung ist es gelungen, daß bereits in dieser Messe eine Zweig-Bank für Diskonto-Geschäfte hier etablirt war, den wahren Werth aber wird ein solches Institut erst dann erhalten, wenn bei demselben auch Lombard-Geschäfte gemacht werden, doch dürfen wir der Hoffnung Raum geben, die desfallsigen Wünsche bis zur nächsten Messe realisirt zu sehen.

Deutschland.

Karlsruhe, 11. Novbr. Bei den Schweizer-Wirren ist hier alles friedlich und ruhig, und man hört durchaus nichts davon, daß Truppen abgeschickt werden, wenn auch richtig sein mag, daß das Freiburger Regiment zu einem etwa erforderlichen Aufbruch marschfertig ist. — Auf dem nun bald zu eröffnenden Landtage soll ein neues Konskriptions- und ein Landwehrgesetz, so wie auch ein Gesetz über die Wiesenwässerung vorgelegt werden; alle drei Gesetze sind dringend nöthig und schon längst in Anregung gebracht worden. (Schw. M.)

Hamburg, 15. Novbr. Bekanntlich hatte die hiesige jüdische Gemeinde einen jüdischen Knaben, welchen der Vater nicht beschneiden ließ, nicht in die jüdischen Geburtslisten aufnehmen wollen, und die Sache ging an den Senat. Der Senat hat beschlossen, daß dieser Civilhandlung der Einzeichnung, die erst seit 1815 eingeführt ist, nichts entgegenstehe, auch wenn die Beschneidung unterblieben ist. Es ist ohne Zweifel, daß sich nun der Fall hier nicht selten wiederholen werde. — Es war Anfangs ungewiß, ob bei dem bevorstehenden Eisenbahncongroß auch Hannover vertreten sein werde, nun hören wir aber zu großer Genugthuung, daß es seine Theilnahme zugesagt habe. Denn Hannover, als Mittelglied der großen Verbindungsbahn zwischen Westen und Osten, hat auf den Verkehr einen wesentlichen Einfluß. (Spen. Ztg.)

Oesterreich.

♉ **Wien, 16. Novbr.** Die Nationalbank bereitet die Ausgabe neuer Banknoten vor und ist in diesen Tagen dem Oberbuchhalter Salzmann der Auftrag zur Erzeugung der Bankpapiere entzogen worden, nachdem nicht blos die tägliche Erfahrung den Beweis von der leichten Nachahmbarkeit der jetzigen Noten der Bank geliefert, sondern namentlich der berühmte Xylograph Blasius Höfel den Direktoren durch den Augenschein bewiesen hat, wie gering die Garantien der letzten Ausgabe sind. Noch scheint nicht entschieden zu sein, wer die Leitung der technischen Ausführung bei der neuen Ausgabe erhalten wird, aber alle Umstände machen es sehr wahrscheinlich, daß der gegenwärtige Direktor der kaiserl. königl. Staatsdruckerei, Regierungsrath Auer, in Gemeinschaft mit dem Künstler Höfel, der selbst eine Kunstanstalt mit Druckerei besitzt, die Anfertigung der Bankscheine übernehmen wird, wofür gewöhnlich eine Remuneration von 30,000 Fl. Conv.-Münze bezahlt wird. Der jüngst stattgefundene Wechsel des Bankgouvernements hat in diesen Angelegenheiten einige Verzögerung gebracht, aber bald dürfte dieser wichtige, für unser Geldwesen höchst ersprießliche Gegenstand seiner endlichen Erledigung entgegen reifen. — In der Ziehung der letzten von dem Großhandlungshause Reisner und Comp. unternommenen Güter-Lotterie soll der Haupttreffer mit 80,000 Fl. C. M. dem Portier der kaiserl. königl. Universität zugefallen sein. Uebrigens häufen sich diese Güterlotterien, welche die Hofkammer begünstigt, weil jede 30,000 Fl. Taxen an den Staat zahlen muß, in der neuesten Zeit dergestalt, daß der Antheil des Publikums, dessen Börse ohnedem bei der herrschenden Theuerung allgemein in Anspruch genommen wird, sichtbar erkaltet und soll in der That das Haus Reisner und Comp. bei der erwähnten Ausspielung einer galizischen Herrschaft eine Einbuße von 26,000 Fl. erlitten haben.

⊙ **Preßburg, 16. Novbr.** Gestern nahmen der König, die Königin und der Erzherzog Franz Karl am Abendgottesdienste in der Domkirche Theil. — Nachdem der Reichspalatin Erzherzog Stephan am 13ten d. M. in die Hände des Königs den vorgeschriebenen Eid geleistet, fand gestern in einer gemischten Sitzung der Magnaten und der Ständetafel die Inauguration des Erzherzogs statt. Der König und die Königin wohnten dieser Feierlichkeit nicht bei, aber die Erzherzöge Franz Karl und Franz Joseph, Albrecht und Karl Ferdinand (Söhne des verstorbenen Helden von Aspern) und Leopold (Sohn des Vicekönigs Rainer) erschienen mit ihrem Gefolge auf der Gallerie. Der Reichspalatin hielt eine kurze Rede, welche im Namen der Magnaten der Bischof von Szathmar, im Namen der Stände der Protonotär v. Hubay erwiederten. Der Reichspalatin wurde mit großem Enthusiasmus empfangen. Sehr hinderlich war dieser imposanten, nur nach Dezennien wiederkehrenden Nationalfeier die durchaus ungeeignete Räumlichkeit des Sitzungssaales oder vielmehr Sitzungszimmers. Es ist dies eine einfache, mit Kalk angestrichene Stube, ohne alles Ameublement, außer den nothwendigen Tischen und Stühlen. Sie ist so klein, daß sie nicht einmal alle Mitglieder des Reichstages zu fassen vermag, und in dem für die Zuhörer bestimmten Raume finden keine hundert Personen Platz. Der ganze Anblick einer frequentirten Sitzung ist daher der einer dichtgedrängten Menschenmasse, welcher der majestätischen Würde einer gesetzgebenden Versammlung den größten Abbruch thut. Diesem Uebelstande ist auch hauptsächlich die Häufigkeit der auch in den Schlußworten der k. Proposition hervorgehobenen „bedauerlichen Erscheinungen", welche von der Zuhörerschaft ausgehen, zuzuschreiben. Denn die Zuhörerschaft ist so an und übereinander geschichtet, daß die größten Ungezogenheiten begangen werden können, ohne daß die Thäter bemerkt würden. Ueber der gesetzgebenden Versammlung ruht aber in dieser engen Stube nicht jene Majestät, welche in andern Reichsversammlungen den Zuhörern auch ohne die Wächter der Ordnung imponirt. In der That hat es auch gleich in der ersten gemischten Sitzung an Ungezogenheiten der Zuhörerschaft nicht gefehlt, und zu unserem Leidwesen haben wir bemerkt, wie in so vielen jungen Leuten dieser Zuhörerschaft, welche das „Pesti Hirlap" gewissermaßen als die Trägerin der öffentlichen Meinung bei'm Landtage in Schutz nimmt, nicht sowohl ein gesinnungsreifer Oppositionsgeist, welchen man bei der Jugend, namentlich bei den so verwöhnten ungarischen Juraten, selbst in aufbrausender Ueberschreitung gewisser Schranken nicht streng beurtheilen wird, sondern eine skandallustige Spektakelmacherei vorwaltet, die bei so heiligen Lebensmomenten einer ganzen Nation nur den größten Abscheu erregen muß. — Nach den in diesen Tagen stattgehabten mehr festlichen und Formalitäts-Sitzungen wird heute die ernstere Thätigkeit der Ständetafel beginnen. Wenn diese auch nur über die k. Propositionen in befriedigender Weise sich verbreitet, wird schon der gegenwärtige Landtag einer der merkwürdigsten werden. Denn die k. Propositionen enthalten die Knotenpunkte der wichtigsten materiellen Reformfragen.

Großbritannien.

London, 13. Novbr. Die schweizer Angelegenheiten nehmen jetzt fast ausschließlich in den politischen Kreisen die Aufmerksamkeit in Anspruch und sind auch an der Börse Gegenstand eventueller Besorgniß, da man sich nicht verhehlen kann, daß eine Intervention der Großmächte in die schweizer Angelegenheiten in dem gegenwärtigen Augenblicke fast nothwendigerweise einen europäischen Krieg nach sich ziehen würde. Unter diesen Umständen dient es zur Beruhigung, daß man wohl mit Gewißheit darauf rechnen darf, Lord Palmerston werde sich beharrlich und entschieden gegen jede Intervention in der Schweiz erklären. Aus einem Artikel der Times, welche, wenn auch mit der angeblichen Hinneigung Lord Palmerstons zum schweizer Radikalismus unzufrieden, doch ebenfalls eine Intervention für durchaus unzuläßig ansehen, scheint fast hervorzugehen, daß Lord Palmerston bereits eine Erklärung in diesem Sinne auf die ihm von einigen Seiten zugekommene Zumuthung, sich der österreichisch-französischen Politik in den schweizer Angelegenheiten anzuschließen, hat ergehen lassen.

Auf eine ihm am 18. Oktober überreichte Denkschrift von Kaufleuten, welche nach dem Plata-Strome handeln und über die Fortdauer der französischen Blokade von Buenos Ayres Beschwerden führen, hat Lord Palmerston am 21. Oktbr. zur Antwort ertheilt, die britische Regierung stehe mit der französischen in Unterhandlung, um Schritte zu thun, welche dem lang dauernden Streite definitiv ein Ende zu machen geeignet seien.

Frankreich.

∗ **Paris, 14. Nov.** Es ist heute Sonntag und die Börse sehr wenig belebt. Bei Tortoni bezahlte man die 3proz. mit 77 $^{3}/_{20}$ und $^{1}/_{5}$. — Aus Marseille meldet man, daß die Dampf-Fregatte „Magelhan" am 12ten d. dort mit der Leiche des Grafen Bresson angelangt war. Die Offiziere erzählten, daß man anfänglich in Neapel geglaubt, der Tod des Grafen sei durch ein Verbrechen herbeigeführt worden, daß sich aber später ergeben, daß der Graf durch Selbstmord gestorben sei. Die auf Befehl der Regierung angeordnete Untersuchung wird alle Zweifel lösen; noch ist aber deren Ergebniß nicht bekannt. Der „Magelhan" hat auch die Gräfin und ihr Kind mitgebracht. Der Leichnam des Grafen sollte am 12. Nov. Abends ausgeschifft und in dem Hotel d'Orient über Nacht aufgestellt, am 13ten aber nach Paris abgeführt werden. Der erste französische Botschafts-Sekretär in Neapel, Herr v. Lutteroth, beklagt sich höchlich über das Verfahren des neapolitanischen Polizeiministers del Carretto. — Der Graf Mortier, französischer Botschafter in Turin, ist auf Begehren seiner Familie in die Heil-Anstalt von Ivry gebracht worden. — Dem Admiral Montagnes de la Roques, welcher unsere Kreuzerflotte an der afrikanischen Küste befehligt, ist die Weisung zugesendet worden, zur Unterdrückung des Sklavenhandels Expeditionen in das Innere des Landes zu unternehmen. — Aus Madrid reichen die Nachrichten bis zum 8. Novbr., die Post vom 9ten ist wieder ausgeblieben. Der General Concha ist wirklich durch den General Pavia in dem Kommando von Catalonien ersetzt worden. Man sprach davon, daß die Regierung die Cortes zum 15. Nov. einberufen wolle. — Die Fregatte „Jungfrau von Orleans" ist endlich am Montag glücklich in Lorient vom Stapel gelaufen. — Aus Algier meldet man ein abscheuliches Verbrechen, welches beweist, wie weit die Araber noch davon entfernt sind, unsern Gesetzen zu gehorchen. Am 6. Abends vernahm der Kaid Bel Gharubi (bei Tenez) in seiner Smala einen Schuß und fand bei der Untersuchung in dem Zelte eines gewissen Tajeb Ben Abdel Adi, daß dieser von seiner Frau erschossen worden war. Die Frau hielt noch das Pistol in der Hand. Die Frau wurde in das Zelt eingeschlossen und am Morgen sollte über sie Gericht gehalten werden; noch in derselben Nacht aber schlichen sich vier Verwandte des Ermordeten, denen das Gericht zu lange währte, in das Zelt und ermordeten die Frau. Als am folgenden Morgen die vier Mörder verhaftet werden sollten, drohte die ganze Smala mit einem Aufruhr, und man mußte sie entwischen lassen. — In diesem Jahre sind von unsern Grönlandsfahrern vier nicht wieder zurückgekehrt und wahrscheinlich mit Mann und Maus im Eise verunglückt.

Schweiz.

∗∗ Der Bürgerkrieg in der Schweiz.

Die eidgenössischen Truppen stehen zwei Stunden vor Freiburg, mit jedem Augenblick erwartet man in dem nahen Bern die Nachricht von dem Angriffe auf Freiburg zu erhalten. Freiburg ist von allen Seiten mit eidgenössischen Truppen (die sich auf 20,000 bis 30,000 Mann belaufen) umgeben. Von Süden und Westen marschiren die Abtheilungen aus der Waadt heran, von Norden und Osten kommt die bernerische Kriegsmacht unter Kommando des Ober-Generals Düfour selbst, dessen Hauptquartier in der Nacht vom 11. zum 12. November in Gümmenen*) war. Ochsenbein, Kommandeur der Reserve, ist am 12ten November Morgens nach Laupen**) gegangen, und wird sich vor der Hand an Murten lehnen. In Avenches (Wiflisburg) wird sich die Ost- und West-Armee wahrscheinlich vereinigen. Von dieser Seite (Dombidier, Dompierre und Corselle) bieten sich die geeignetsten Angriffspunkte gegen die Hauptstadt Freiburg dar. Burkhard's Avantgarde (12 Compagnien Jäger und Scharfschützen, darunter etwa zweihundert Gemsjäger) führt der eidgenössische Oberst Müller von Zug. Der Generalstab der Reserven und der Stab der dabei befindlichen Specialwaffen ist also zusammengesetzt: Ulrich Ochsenbein, Commandant der Division. Adjutanten: Hauptmann König; Lieutenant Forster; Ernst Schüler. Chef des Stabes: Kavalerie-Kommandant Mischer, aus Burgdorf. Adjutant desselben: Kavalerie-Lieutenant Gerber aus Steffisburg. Kommandant der Vorpostenlinie: Kommandant Brugger, Instruktions-Adjutant, von Bern. Adjutant: Oberlieutenant Gigon. Generaladjutant: Kavaleriemajor Vogel, aus Wangen. Adjutant desselben: Kavalerie-Lieutenant Reichenbach, in Burgdorf. Von Laupen aus hat der Kommandeur Ochsenbein einen Tagesbefehl erlassen, aus welchem wir folgende Paragraphen entlehnen:

„§ 6. Sobald die Truppen den feindlichen Boden betreten, ist jeder bewaffnete Feind unschädlich zu machen. Öde er und abgelegene Häuser sind zu entwaffnen, die den Bewohnern abgenommenen Waffen sind entweder zu eigenem Gebrauche in Sicherheit zu bringen oder aber, wenn dieses sich nicht thun läßt, zu zerstören, damit der Feind sich ihrer nicht mehr bedienen kann. 7) In Dorfschaften oder Gegenden, denen nicht zu trauen ist, sind aus den angesehensten Bewohnern Geiseln zu erheben und jeweilen dem Hauptquartier zuzuführen, als Pfand, daß die Armee im Rücken nicht beunruhigt werde. 8) **Geiseln und Gefangene sind mit der größtmöglichsten Humanität zu behandeln.** Wir sollen uns dadurch vor unsern Gegnern auszeichnen und uns namentlich vor solchen Grausamkeiten hüten, die wir an ihnen verabscheuen. 9) **Die Religion unserer Feinde sei uns so heilig wie die unsrige, namentlich soll sich Jeder hüten, Gegenstände religiöser Verehrung zu verspotten, auszuhöhnen oder ohne Noth zu zerstören.**"

Gegen Freiburg unmittelbar werden etwa 18000 Mann Infanterie, Scharfschützen und Kavalerie und mindestens 2700 Mann Artillerie operiren, wobei die Artillerie mit 64 Stück Kanonen eine Hauptrolle spielen wird. Unter diesen Kanonen sind 16 Zwölfpfünder, 4 Vierundzwanzigpfünder und 8 zwölfpfünder Haubitzen; die übrigen sind Sechspfünder. Der Angriff soll erst am 13. Nov. stattfinden, ja es ging in Bern

*) Gümmenen ist ein auf der Hauptstraße von Bern nach Murten gelegenes Dorf an der Saane. Es gehört zum Kanton Bern und ist 5 ¼ Stunden nördlich von Freiburg, 3 ¼ Stunden von Bern und 2 Stunden von Murten gelegen.

**) Städtchen von 500 Einwohnern, auf einer Anhöhe, im Kanton Bern, hart an der Freiburger Grenze. Es ist 4 Stunden von Bern und eben so weit von Freiburg entfernt. Eine bedeckte Holzbrücke führt hier über die Sense und eine Schiffbrücke über die Saane.

sogar das Gerücht, der große Rath von Freiburg habe um eine Bedenkzeit bis Sonnabend (13ten) früh um 8 Uhr gebeten, und in Folge dessen seien die Feindseligkeiten eingestellt worden. Doch ist dieses Gerücht wohl grundlos und nur aus dem Grunde entsprungen, weil man sich das Zögern des Generals Dufour nicht anders erklären konnte. Die Spannung in Bern auf die nächsten Nachrichten ist ungeheuer. Mehrere Einwohner begaben sich in das frühere Lager bei Neuenegg, doch erfuhren sie dort nichts Näheres, andere begaben sich auf das Guggishorn (hart an der östlichen Grenze von Freiburg), von wo man letztere Stadt und deren Umgebung wohl überschauen kann, wurden jedoch durch den starken Nebel verhindert, etwas wahrzunehmen. In Bern versammelte sich der Regierungsrath und die Presse hielt sich bereit, die offiziellen Bülletins abzudrucken.

Während hier alles in tiefster Stille und gespannter Erwartung der kommenden Dinge harrt, nehmen die Feindseligkeiten an der Nordgrenze von Luzern, Zug und Schwyz eine bei weitem ernstere Wendung. Zunächst wenden wir uns nach Kl.-Dietwyl, wo, wie wir gestern berichteten, ein eidgenössisches Detachement durch Sonderbündler aufgehoben wurde. Ueber diesen Vorfall sind nun folgende genauere Nachrichten eingegangen. In Bezug auf das Terrain ist zu merken, daß hier das westlich von der Reuß gelegene Freiamt (Aargau) nach Süden in eine lange schmale Spitze ausläuft, die zwischen den Kantonen Zug und Luzern wie eingekeilt ist, dort von der Reuß, hier vom Lindenberge begränzt. In dieser Spitze, gar nicht weit von der Gislikoner Brücke, welche die Luzerner gedeckt halten, war eine Compagnie des Züricher Bataillons Fäsi, das in Muri seinen Stab hat, stationirt, und zwar im Dorfe Dietwyl, allerdings eine sehr exponirte Stellung; allein dieselbe hätte gerade zu größerer Wachsamkeit auffordern sollen; der Hauptmann mußte durch eine ununterbrochene Kette von Wachtposten, durch beständige Patrouillen die Verbindung mit dem Haupt-Corps unterhalten, er mußte, während die Hälfte der Compagnie Wachtdienste that, die andere Hälfte in einem geräumigen Lokal dicht bei einander halten, anstatt dessen läßt er — Forrer ist sein Name — von einer Luzerner Scharfschützen-Kompagnie und 2 Kompagnien Infanterie von der Sinser Brücke her seine ganze Stellung umgehen, und seine Leute, die ruhig und gemächlich beim Morgenessen saßen, in ihren Quartieren überfallen. Der dichte Nebel und wahrscheinlich auch die Verräther der „dick roth" gesinnten Bevölkerung von Dietwyl begünstigten die Operation, und so wurde der Hauptmann, ein Lieutenant und etwa der vierte Theil der Kompagnie, ohne Widerstand zu leisten, zu Gefangenen gemacht; die Uebrigen konnten sich flüchten.

Sei es nun, daß dieser Handstreich die Sonderbündler kühn gemacht hat, oder daß man die eidgenössische Hauptmacht jetzt eben mit Freiburg stark beschäftigt glaubte, genug man versuchte am 12. November eine bedeutendere Invasion in das Gebiet von Aargau und Zürich zu machen. Die Berichte hierüber lauten einigermaßen widersprechend. Wir lassen den, wie es scheint, am meisten unparteiisch gehaltenen Bericht des in Zürich erscheinenden täglichen Bülletins folgen. Er lautet: „Zürich, 13. Nov. Nach den neuesten Berichten, die bis gestern Abend 6 Uhr gehen, waren die Sonderbunds-Truppen bis nach Rickenbach vorgedrungen. Ihre Macht soll in ungefähr 4 Bataillonen Infanterie und 2 Batterien Artillerie bestanden haben. Bei Dietwyl überschritten sie die Grenze des Kantons Aargau. Die auf Züricherischer Seite der Reuß stationirten Truppen sollen zwar jener Truppenmasse ansichtig gewesen sein, aber wegen des neblichten Wetters nicht haben unterscheiden können, ob es eigene oder feindliche Truppen seien. Die Aargauischer Seits stationirten Truppen schienen sich zurückgezogen zu haben, wenigstens versichert ein Augenzeuge, daß die Sonderbunds-Truppen bis in die Nähe der bei Lunnern und Rickenbach geschlagenen Schiffbrücke unangefochten, und ohne daß ein Schuß gefallen wäre, vorgedrungen seien. Bereits sah man hier jene Truppenmasse heranziehen, und noch wußte man nicht, daß es feindliche Truppen wären. Nun erst kommt von Meschwanden her durch eine eilige Stafette der Bericht, daß jene Truppen Sunderbunds-Truppen seien. Auf dieses hin wurde nun sofort die Schiffbrücke eingezogen. Kaum war dies geschehen, so stellten sich die inzwischen herangekommenen Sonderbundstruppen auf und fingen an, auf die diesseitigen Truppen zu feuern. Sie benutzten hierzu auch ihre Artillerie. Die hier stationirt gewesene Batterie Artillerie, 1 Compagnie Scharfschützen und 1 Compagnie Pontonniers, nachdem sie zweckmäßige Posten gefaßt hatten, erwiderten das Feuer. Während des Kampfes kam noch die Artillerie-Compagnie Scheller von Bonstetten heran, und es soll nun ein so wirksames Feuer auf die Angreifenden geführt worden sein, daß man das Zusammenstürzen vor deren Piecen gesehen zu haben versichert. Jenseits sollen nun ebenfalls einige Compagnien des Bataillons Fäsi herangekommen sein. — Gegen Dunkelwerden sollen sich die Luzerner wieder zurückgezogen haben. Sie sollen ziemlichen Verlust erlitten und die diesseitigen Truppen nur 2 Todte, aber mehrere Blessirte haben. — So eben — Morgens 8 Uhr — werden 6 Verwundete vom Bataillon Fäsi in die hiesige Ambulance gebracht." — Namentlich soll sich bei dieser Gelegenheit die eidgenössische Artillerie ausgezeichnet haben. Einige Berichte schätzen den Verlust des Feindes bei dieser Gelegenheit auf 50 Mann.

Noch andere Einfälle sind von den Sonderbündlern versucht worden, die jedoch nicht minder unglücklich abliefen. Die Berichte hierüber sind aber so dunkel und unbestimmt, daß wenig mehr als das Faktum bekannt ist. — So unternahmen am 12. Novbr. Luzerner Artillerie und Landsturm einen Ausflug gegen Menzikon und Reinach, zogen sich jedoch, als die Eidgenossen ihnen entgegenmarschirten, wieder zurück. — Ferner soll von Chaam gegen Kappel ein Sonderbundscorps vorgedrungen, mit blutigen Köpfen aber zurückgewiesen worden sein. Ein anderer Bericht erwähnt, daß die Sonderbundstruppen bei dem Angriffe auf Muri von einem solchen Kartätschenhagel empfangen worden wären, daß an 200 Mann auf dem Platze blieben. — Auf dem Gotthard soll man sich ebenfalls geschlagen haben; nach den Einen wären die Tessiner, nach den Andern die Urner obsiegend geblieben. Ein Bataillon Graubündner soll über die Oberalp (6500 Fuß üb. M.) in das Urserenthal eingedrungen sein. Die Oberwalliser, sagt man, seien in Menge im Kanton Uri eingetroffen.

Von der Aar, 12. Nov. Das Anlehen von drei Millionen Schweizerfranken, über welches ich gestern schrieb, ist nun wirklich zwischen der Eidgenossenschaft und dem New-Yorker Hause Green und Comp. abgeschlossen worden. Ein europäisches Haus soll eine nachträgliche Offerte gemacht haben, allein man scheint in der Schweiz von dem amerikanischen Freunde, den man so unverhofft gefunden, befriedigt zu sein. Unterdessen hat sich auch Basel-stadt durch Stellung seines Truppenkontingents den Eidgenossen mehr genähert.

Das gute Einvernehmen unserer Soldaten und unserer Wirthe dauert fort, ich kenne Bauern, die täglich ihren Gästen mehr als eine „Taufe" (30 bis 40 Maß) Most verabreichen, ohne derselben überdrüssig zu werden; mein Hauswirth, der fünf Offiziere im Quartier hat, sollte bei einer Quartierveränderung statt uns, nur drei neue erhalten; er verwandte sich aber ausdrücklich dafür, uns sämmtlich behalten zu dürfen. Andere treten aus freien Stücken ihren Soldaten die eigenen Betten ab und behelfen sich während dem, so gut sie können. Seit gestern organisirt sich in den Gemeinden ringsum, auf Anordnung der Züricher Regierung, der Landsturm oder, wie man jetzt, da der Luzerner Landsturm diese Bezeichnung etwas anrüchig gemacht hat, lieber sagt: die Bürgerwachen, und zwar aus der uneingetheilten Mannschaft vom 18ten bis zum 55. Jahre. Oberkommandant derselben ist der Präsident des großen Rathes, Oberst Weiß, die Regierung ernennt die Bezirks-Chefs, die Bürgerwachen selber gemeindeweise ihren Kommandanten und die Zugführer. Man kann annehmen, daß diese Bürgerwachen ungefähr den zehnten Theil der gesammten Bevölkerung umfassen, also nach einem sehr mäßigen Anschlage 20 bis 25,000 Mann; von diesen sind gewiß über 2000 geübte Schützen und mit eigenen Stutzern versehen, etwa 12,000 mit Jagd- und andern Flinten, die Uebrigen mit Schlagwaffen aller Art. In einzelnen größern Gemeinden, wie in Wädenschweil, bilden sich komplette Scharfschützenkompagnien. Ueberhaupt entwickelt gegenwärtig die Schweiz eine Wehrfähigkeit, die trotz der innern Wirren ganz geeignet ist, die Achtung des Auslandes gegen ein Volk zu erhöhen, das sich solche Opfer gern und willig auferlegt, um die höchsten Güter, Freiheit und Selbstständigkeit, zu schirmen und zu bewahren. (Deutsche Z.)

∗ Neuchatel, 11. Novbr. Der heutige Const. neuch. enthält Folgendes: „Diese Nacht ist hier ein Courier eingetroffen, welcher Depeschen Sr. Majestät für Se. Excellenz den Gouverneur wie für Herrn von Sydow, den preußischen Botschafter bei der Eidgenossenschaft, bringt, der hier eingetroffen ist. Wir sind nicht in der Lage, den Text dieser Depeschen mitzutheilen, aber wir können sagen, daß der König ankündigt, er sei mit dem Benehmen Neuenburgs in der gegenwärtigen Krisis vollkommen zufrieden, und daß er fortwährend das lebendigste Interesse für dasselbe hege und ihm seinen hohen Schutz angedeihen lasse. — Privatbriefe aus Berlin melden, daß Se. Majestät von dem edlen Benehmen des gesetzgebenden Körpers lebhaft bewegt sei. — Am 10ten trafen in Neuenburg etwa 60 Männer aus den freiburgischen Dörfern Portalban und St. Aubin ein. Sie flüchten sich, sagen sie, in diese Stadt, um den waadtländischen Truppen zu entgehen, die sie zwingen wollen, gegen Freiburg zu marschiren. — Bei dem Durchmarsch durch Landeron riefen die Soldaten der Berner Reserve: Es lebe der Sonderbund! — Aus allen Theilen des Landes erfahren wir, daß der außerordentliche Gottesdienst am Sonntag einen wunderbaren Zufluß von Gläubigen herbeigeführt hat. Das religiöse Gefühl, welches das Neuenburger Volk beherrscht, erklärt besser als alle politischen Raisonnements das Verfahren, welches dasselbe leitet. Dieses Gefühl macht seinen geistigen Leitern die größte Ehre. — Eine große Anzahl Flüchtlinge aus Stäffis hat sich nach Neuenburg begeben, sie loben die ersten waadtländischen Truppen, welche in der Stadt waren. Soldaten und Officiere waren sehr achtbar und erklärten ausdrücklich, daß sie wider ihren Willen an dem Kriege Theil nähmen; die Genfer, welche am folgenden Tage ankamen, waren weniger friedfertig; ein harmloser Geistlicher wurde durch das Feld verfolgt und ist glücklich entkommen. Eine Dame in Trauer, welche Soldaten aus der Ferne für einen Geistlichen ansahen, wurde ebenfalls von ihnen verfolgt. Die Jesuiten von Stäffis, welche ihr Stift verlassen hatten und am ersten Tage in der Stadt wohnten, haben diese am folgenden Tage mit ihren Schülern verlassen. Der Priester Guardian und der Pfarrer von Cheyres sind gefangen genommen und nach Payerne gebracht worden. Die Truppen, welche in Nods lagen, sind durch Lignières gekommen, um nach Landeron zu gelangen. Sie haben ihren innigen Schmerz blicken lassen, daß sie an diesem Kriege Theil nehmen müssen und schätzen die Einwohner von Lignières glücklich, daß sie nicht gezwungen worden sind. Der Pfarrer von Cheyres, welcher verhaftet und nach Payerne gebracht worden war, ist von 2 Carabiniers zurückgebracht worden.

Itaien.

§§ Rom, 9. Novbr. Lord Minto, welcher bekanntlich die wichtige Mission hat, zwischen der römischen Kurie und Großbritanien einen diplomatischen Rapport zu arrangiren, hatte gestern die erste Audienz bei Pius IX. auf dem Quirinal. Die Unterredung Sr. Heiligkeit mit dem Lord währte über zwei Stunden. Kardinal Fransoni, bekanntlich Chef der Propaganda, ist zu weiteren Unterhandlungen mit Lord Minto designirt worden. — Nach der dem erwähnten edlen Lord ertheilten Audienz empfing der Papst gestern den Prinzen Maximilian von Baiern. Se. k. Hoh. wurde durch den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baierns beim h. Stuhl, Grafen Spaur, vorgestellt. — Nachdem der Papst vier durch Kenntniß und ehrenvollen Ruf ausgezeichnete Männer zur Entwerfung eines neuen noch freieren Censurgesetzes für die Journalistik ernannt, hatte er ihnen die möglichste Eil für die Beschleunigung ihrer Arbeit wiederholt durch den Kardinalstaatssekretär zur Pflicht machen lassen. Und in der That ist das neue Preßgesetz nach wenigen Tagen entworfen worden und bereits dem mit seiner Prüfung beauftragten Monsignor Amici übergeben. Man erwartet die allerhöchste Approbation des Entwurfs noch vor der Eröffnung der Sitzungen der Landes-Deputirten, die, wie ich Ihnen bereits meldete, nächsten Montag in den im Palast des Vaticans eingeräumten Sälen, ihren Anfang nehmen sollen. Das römische Volk hat sich aus freiem Antrieb bereit erklärt, die den Deputirten zugedachten außerordentlichen Festlichkeiten bei diesem ersten Male ihres Auftretens, auf seine Kosten zu veranstalten. Zu allgemeiner Freude hat der Papst gestern den zu Ende des v. M. suspendirten überaus liberalen Censor, Professor Betti, seine frühere Amtsthätigkeit im Ober-Censur-Collegium wieder officiell aufnehmen lassen. — Zu Civitavecchia trafen gestern 2000 Gewehre für die Civica von Ancona ein. In Rom ist die kostbare, von der Stadt Florenz der römischen Bürgergarde geschenkte Fahne angekommen. Sie ist auf weißer Seide gestickt mit rothem Rande; in der Mitte sieht man die florentinische Lilie mit der Beischrift: „alla Civica Pontificia." (Der päpstlichen Bürgergarde.) — Die in diesem Augenblicke unter dem Befehl des Admirals Parker bei Malta zusammengezogene engl. Marinemacht besteht amtlichen Angaben nach aus folgenden Schiffen: Trafalgar mit 120 Kanonen; Hibernia mit 104 Kanonen; Rodney mit 92 K.; Albion mit 90 K.; Süperb mit 80 K.; Vanguard mit 80 K.; Thetis mit 36 K.; Amazone mit 26 K.; Spartan mit 22 K.; Phantome mit 16 K.; Harlequin mit 12 K.; Mutine mit 12 K. Außerdem liegen bei Malta folgende Dampf-Fregatten: Ardent, Buldog, Hecla, Stromboli, Virago, Vulcan, Spitfire, Terrible, Locust. An der Küste des südlichen Portugals liegt unter dem Kommando des Contreadmirals Napier ein aus folgenden Schiffen bestehendes Kriegsgeschwader: St. Vincent mit 120 Kanonen; Caledonia mit 120 K.; Queen mit 110 K.; Canopus mit 84 K.; Vengeance mit 84 K.; Trincomale mit 26 K.; Amphitorte mit 26 K.; außerdem die Dampf-Fregatten: Avenger, Odin, Gidon, Dragon, Polyphemus.

Der Messagere Modenese vom 10. Nov. meldet: „Se. königl. Hoheit der Herzog von Modena hat es für nöthig erachtet, sein Recht zu gebrauchen, Fivizzano von seinen Truppen besetzen zu lassen und Besitz davon in einem Zeitpunkte zu ergreifen, wo die Autorität Sr. k. k. Hoheit des Großherzogs von Toskana daselbst aufgehört hatte, und ein Zustand dort eingetreten war, der an Anarchie grenzte, welcher Se. königl. Hoheit der Herzog von Modena seine künftigen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 271 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 19. November 1847.

(Fortsetzung.)

Unterthanen nicht länger Preis geben durfte, wie augenscheinlich aus einem Berichte des großherzoglichen Amtsvogts von Fivizzano vom 2. November 1847 an die großherzogliche Regierung hervorgeht, welchen Bericht der Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Großherzogs, Graf Serristori, einer offiziellen Note an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Modena, in Abschrift beischloß, um zu beweisen, daß man keinen Kommissär nach Fivizzano zur Uebergabe dieses Gebietes schicken könne. — In diesem Berichte sagt der Amtsvogt, er halte es für Pflicht zu berichten, daß trotz den Befehlen der großherzoglichen Regierung gegen die Errichtung und Bewaffnung der Bürgergarde in einem Gebiete, die in den verehrlichen Ministerialschreiben vom 25. und 28. Oktober enthalten waren, und ungeachtet aller von ihm zu diesem Ende angewandten Mühe, indem er obgedachten Befehl dem Herrn Gonfaloniere und vielen andern mittheilte, die Zahl der Bürgergardisten sich täglich vermehre und daß die solchergestalt gesetzwidrig errichtete und in ihrer Organisation immer mehr fortschreitende Bürgergarde sich wenig oder gar nicht um die Regierungsbehörde kümmere, wie denn in der That Posten dieser Garde aufgestellt worden seien, ohne ihn hievon eben so wenig als von einer Collecte zum Ankauf von Waffen in Kenntniß zu setzen. — Das beklagenswerthe Ereigniß, welches bald darauf folgte, zeigte in der That, daß sich der Geist der Anarchie einiger Individuen der dortigen Bevölkerung bemächtigt hatte, indem, nachdem die Truppen am 5. November Fivizzano besetzt und der estensische Kommissär förmlichen Besitz davon ergriffen und die Proklamation des neuen Souverains hatte anschlagen lassen, nachdem dieß Alles in größter Ruhe vor sich gegangen war, nachdem die wenigen dort befindlichen toskanischen Karabiniere, daß sie ihre Funktionen einzustellen haben, ausdrücklich anerkannt und bloß gebeten hatten, in der Eigenschaft, als Privaten, bleiben zu dürfen, was ihnen gewährt wurde, und nachdem zwei ganze Tage in der vollkommensten Ruhe verstrichen waren, indem die Truppen den Befehl, gegen die Einwohner mit der größten Mäßigung zu verfahren, genau befolgt hatten, diese Mäßigung, die von den Meuterern für Furchtsamkeit gehalten wurde, sie verleitete, einen Streich auszuführen, wozu sie den Abend vom Sonntag, 7. Nov., wählten, an welchem Abend sich, nachdem wahrscheinlich Wein ausgetheilt worden war, Gruppen von jungen Leuten auf dem Platze bildeten, von denen einige, Arm in Arm, vor der Hauptwache vorüber zogen und die dortige Schildwache geflissentlich stießen, gleichsam, um sie herauszufordern und den Grad der Mäßigung der Truppen auf die Probe zu stellen. Der Hauptmann, Graf Guerra, welcher die Hauptwache kommandirte, forderte die immer mehr anwachsende Menge zu wiederholten Malen auf, sich zu zerstreuen; es wurde ihm aber insolent geantwortet, besonders von einem Individuum, welches sich an die Spitze des zusammengerotteten Haufens gestellt hatte, und welches der Hauptmann sogleich von den Soldaten umzingeln und auf die Wache führen ließ, wo man erkannte, daß es der Sergeant der Carabiniere war, denen man gestattet hatte, als Privaten im Orte zu bleiben. Nun wurde aufrührerisches Geschrei ausgestoßen, und die Menge, unter der man bei dem schwachen Lichte mehrere Bewaffnete erblickte, rückte in geschlossenen Reihen gegen die Hauptwache vor, welcher gegenüber das Depot der Waffen der aufgelösten Bürgergarde sich befand, offenbar in der Absicht, sich derselben mit Gewalt zu bemächtigen. In diesem kritischen Augenblicke bedeutete der Graf Guerra und der wachthabende Offizier zu wiederholten Malen den Meuterern, daß man, wenn sie sich nicht zurückzögen, von den Waffen Gebrauch machen werde; diese aber, anstatt zu gehorchen, rückten mit Ungestüm immer näher und erst, als sie kaum zwanzig Schritte von der Wache entfernt waren, trat die Nothwendigkeit ein, die Truppe Feuer geben zu lassen, wodurch einer der Angreifenden todt blieb, und vier, worunter einer tödtlich verwundet wurden; bei dem Getödteten fand man ein Pulverhorn und eine Menge Flintenkugeln, was die Absicht der Meuterer beweist, sich der Gewehre der Bürgergarde zu bemächtigen. Der übrige Theil der Nacht verstrich in vollkommenster Ruhe; am folgenden Tage mißbilligte ein großer Theil der Bevölkerung das von den Meuterern verübte Attentat, und die Ruhe dauerte noch am 9. Mittags, zu welcher Stunde der letzte Bericht an Se. königl. Hoheit abging, welcher befahl, daß die Carabiniere, mit Einschluß des verführten Sergeanten, in Berücksichtigung der Reue, die er über den durch seine Schuld veranlaßten Vorfall an den Tag gelegt hatte, über die estensische Grenze gebracht werden sollten, und das von dem Hauptmann, Grafen Guerra, seinem Adjutanten, von dem wachthabenden Offizier und von seinen getreuen Truppen bei diesem Anlaß eingehaltene Benehmen, als durch die Umstände nothwendig herbeigeführt, erkannte. Das Vorgefallene bedauernd, wies er den Familien des Getödteten und der Verwundeten, wahrscheinlich Opfer treuloser Verführungen, Unterstützungen an."

Das Giornale del Regno delle due Sicilie meldet aus Neapel vom 2. November: „Zwei aufeinander folgende Feiertage waren die Ursache, daß wir erst heute die Audienz des am hiesigen königl. Hofe akkreditirten französischen Botschafters, Sr. Excellenz des Grafen Carl von Bresson, Pairs von Frankreich, bei Sr. Majestät dem König, unserm Herrn, anzeigen können. — Diese Audienz hatte am verflossenen Sonnabend statt, und da am Sonntag und wegen des gestrigen Allerheiligenfestes keine Zeitung erschien, mußte diese Anzeige und die der ehrenvollen Aufnahme, die er bei Sr. Majestät dem Könige gefunden, verschoben werden, Höchstwelcher die Ihm ausgedrückten Gesinnungen aufs Wohlgefälligste entgegen nahm und sie mit Worten besonderer Zufriedenheit erwiederte. Durch diesen nothwendigen Aufschub ist zu unserm tiefsten Leidwesen noch eine äußerst betrübende Nachricht hinzugekommen, die wir hier gleich beifügen müssen, nämlich die Nachricht von dem unerwarteten beklagenswerthen Tode desselben Herrn Grafen von Bresson, der in der verflossenen Nacht gegen 5 Uhr Morgens aus dem Bette aufstand, ein Rasirmesser nahm und sich die Kehle abschnitt, wovon die Gräfin, seine Gemahlin, die in dem Zimmer daneben schlief, nicht eher etwas gewahr wurde, als bis sie durch das Geräusch seines Falles aufmerksam gemacht wurde. — Der verstorbene Graf hatte auf seiner langen Reise nach Neapel viel an Schlaflosigkeit gelitten und klagte auch häufig über Kopfweh. Vorgestern zeigten seine verzogenen Gesichtszüge von Aufregung im Gehirn, und gestern klagte er über starkes Brennen im Kopfe. — Es ist unmöglich, den Schmerz, die Trauer, die Trostlosigkeit der Frau Gräfin, der Familie und der ganzen Botschaft zu schildern, die auf die traurige Kunde von einem so großen und bittern Verluste herbeieilte. — Als Se. Majestät der König Bericht hiervon erhielt, war Sein Erstaunen dem tiefen Kummer gleich, den Er über ein Ereigniß empfand, das allgemein betrauert wird, obgleich noch nicht viele Personen bisher Gelegenheit hatten, den Verblichenen näher kennen zu lernen." — Am 26. Okt. war das französische Dampfboot „Descartes," von Malta kommend, auf der Rhede von Neapel vor Anker gegangen; am Bord desselben befand sich Se. Hoheit Ibrahim Pascha, der sich nach Livorno begibt, wo er Linderung einer Krankheit zu finden hofft, an der er leidet und die ihn nöthigt, auch zu Schiffe zu Bette zu liegen.

Schweden.

Stockholm, 9. Novbr. Einem Schreiben aus Gothenburg vom 11. zufolge war in einem Manufakturladen dort am 9. eine Haussuchung vorgenommen worden, welches eine so allgemeine Unzufriedenheit erregte, daß des Abends ein Auflauf stattfand, und alle Straßenlaternen, so wie die Fenster im Zollhause und in den Wohnhäusern der Zollbeamten und des Polizei-Chefs eingeworfen wurden. Erst spät in der Nacht konnte durch das Einschreiten des Militärs die Ruhe wieder hergestellt werden.

Amerika.

Rio, 22. Sept. Der Kaiser von Brasilien hatte am 18. Septbr. die Legislatur in Person geschlossen. Die Thronrede schildert die inneren wie die auswärtigen Angelegenheiten des Landes in günstigem Zustande und legt besonderes Gewicht auf die Wiederherstellung des guten Einvernehmens mit den Ver. Staaten, welches sie dem „edlen und versöhnlichen" Verhalten des neuen Gesandten der Ver. Staaten, Obersten Todd, zuschreibt. Man hielt sich überzeugt, die brasilianische Regierung werde vom 1. Jan. 1848 an von dem ihr ertheilten Rechte Gebrauch machen, die Einfuhren derjenigen Länder, in denen Brasilien nicht auf dem Fuße der Nationalen behandelt wird, mit einem Differenzial-Zoll, der ein Drittel mehr als der jetzt bestehende Einfuhrzoll betragen wird, zu belasten. — In Buenos-Ayres hatte die Legislatur ein allgemeines Vertrauens-Votum für Rosas gefaßt, indem sie Alles, was er gethan, nach seiner Darstellung des Geschehenen in der (früher erwähnten) Jahresbotschaft billigte. Man erwartete stündlich ein Verbot der Einfuhr aus Montevideo und daß Urquiza ein gleiches Verbot für Entre Rios erlassen werde. In der argentinischen Republik soll jetzt für 90 Mill. Dollars Papiergeld in Umlauf sein und es wird noch fortwährend vermehrt.

Lokales und Provinzielles.

— † (Aus der Provinz.) Am 15. Novbr. reiste Se. Excellenz der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, Herr von Natzmer nebst Gemahlin von dem Schlosse Matzdorf, im Kreise Löwenberg, nach Berlin ab, wo dieselben den Winter über verbleiben werden. — Am 7. Novbr. Mittags gegen 12 Uhr brach in der Mühle zu Kunzendorf, Kreis Landshut, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit diese und zwei zunächst stehende Gärtnerhäuser mit sämmtlichen Getreidevorräthen, Hausgeräthschaften 2c. ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsursache ist bis jetzt noch nicht genau ermittelt, jedoch dürfte sich nach der vorgenommenen Untersuchung herausstellen, daß dasselbe durch Fahrlässigkeit bei Aufbewahrung von Ofenruß entstanden ist. — Am 15. Novbr., Abends gegen 8 Uhr, wurde der Tabaks-Fabrikant Herrmann Kutzner aus Ohlau zwischen der Stoberauer Ablage und dem Dorfe Stoberau, Kreis Brieg, angefallen, demselben sämmtliche Kleidungsstücke mit Gewalt vom Leibe gerissen und noch mit einem Messer nach der Brust gestochen. Der Thäter wurde in der Person eines Gärtners aus Stoberau noch an demselben Abend ermittelt und zur Haft gebracht.

Bunzlau, 17. Nov. In der letzten hiesigen Stadtverordneten-Versammlung soll es dem Vernehmen nach ziemlich stürmisch zugegangen sein, wozu die Frage: „Soll eine Ermäßigung des Torfpreises für die hiesigen Bürger eintreten oder nicht?" die Veranlassung gewesen. Die Torflager der Stadt sind allerdings bedeutend, denn es sind gegen 4500 Morgen Torfland vorhanden, wovon durchschnittlich der Morgen 1,400,000 Stück Torfziegeln liefert, so daß, wenn auch jährlich 10,000,000 gefertigt werden, wohl schwerlich Mangel eintreten wird. Die Fabrikations-, Unterhaltungs- und Beaufsichtigungskosten betragen pro 1000 Stück ungefähr 20 Sgr., weshalb vom 1. Januar 1848 ab das 1000 Stück Torfziegeln an hiesige Bürger zum Preise von 22 Sgr. 6 Pf. verkauft werden soll. Jedoch kann nicht jeder Bürger zu diesem Preise so viel Torfziegeln erhalten als er will, sondern es sind verschiedene Klassen, wozu die Servis-Beiträge die Grundlage bilden, beliebt worden. Die Klassen sind in folgender Art festgestellt:

1) wer 2—5 Sgr. Servis zahlt, erhält 3000 Stück.
2) „ 6—10 „ „ „ „ 4500 „
3) „ 11—15 „ „ „ „ 6000 „
4) „ 16—20 „ „ „ „ 7500 „
5) „ 21 Sgr. bis 1 Rthl. „ „ 9000 „
6) „ 1 Rtl. 1 Sgr. zahlt und darüber 10500 „

Um Mißbrauch zu verhüten, ist ferner bestimmt worden, daß derjenige Bürger, welcher eine gelöste Torf-Anweisung verkauft, sei es an wen es wolle, dieser Begünstigung verlustig geht. (Wochenbote.)

(Oppeln.) In Stelle des verstorbenen Kreis-Taxators, Ritterguts-Besitzers Rölle auf Ober-Jastrzemb, Rybniker Kreises, ist der Ritterguts-Besitzer Fiedler auf Ober-Gogellau gewählt; — dem Pfarr-Administrator Troska ist die erledigte Pfarrei zu Wyssocka, Rosenberger Kreises; — dem Kaplan Haidvogel zu Leobschütz die Pfarrei zu Lindewiese, Neisser Kreises; — dem Kaplan Nietzsch zu Sczepanowitz die erledigte Pfarrei zu Köbrowitz, Ratiborer Kreises — und dem katholischen Schul-Adjuvanten Soßna die Schullehrerstelle zu Nendza, Ratiborer Kreises, verliehen worden. — Der Stadt-Aelteste Anton Heisig zu Schurgast, Falkenberger Kreises, wurde zum Kämmerer daselbst; — der Färbermeister Vincent Skorka zu Beuthen zum drittenmal als unbesoldeter Rathmann; — der seitherige Privat-Secretair Stenzel zum Kämmerer in Loslau, Rybniker Kreises, gewählt; — der katholische Schullehrer Wodetzki von Kniczenitz, Rybniker Kreises, an die neu errichtete Schule zu Sowade, Oppelner Kreises, versetzt — und die katholischen Schul-Adjuvanten Mludek als Schullehrer zu Bowallno, Oppelner Kreises, und Zimmermann als Lehrer an der Elementarschule zu Neisse angestellt. — Der invalide Gefreite Horn erhielt die Kreiskassenboten- und Executor-Stelle zu Groß-Strehlitz. — In die Stelle des verstorbenen Mühlenbesitzers Stobrawa ist der Mühlenbesitzer Benedict Sobotta zu Breslawitz, Beuthener Kreises, zum Stellvertreter des Rustikal-Mitgliedes der Kommission bei Benutzung der Privatflüsse gewählt und bestätigt worden.

(Ratibor.) Im Amtsbereich des königl. Oberlandesgerichts zu Ratibor wurden ernannt: der Oberlandesgerichts-Rath Wollenhaupt zum geheimen Justizrath; der Stadt-Richter v. Schalscha zu Loslau zum Justizrath; der Justiz-Amtmann Richter zu Neuberun zum Justizrath; die Auskultatoren Mier und Menshausen zu Oberlandesgerichts-Referendarien; der Rechts-Kandidat Gnielka zum Oberlandesgerichts-Auskultator; der Supernumerarius und Actuarius Sowig zum Depositalkassen-Assistenten. — Versetzt wurden: der Auskultator Bach zum Oberlandesgericht in Breslau; der Auskultator Geißler zum Oberlandesgericht in Posen; der Fürstenthumsgerichts-Rath Junge zu Neisse als Land- und Stadtgerichts-Direktor nach Ohlau und Kreis-Justizrath des Ohlauer Kreises; der Oberlandesgerichts-Assessor Leonhard zu Kupp als Assessor zum Land- und Stadtgericht zu Kreuzburg; der Auskultator Bräuner

zum Oberlandesgericht in Breslau. — Pensionirt wurde der Land- und Stadtgerichts-Secretair und Rendant Schäfer zu Ratibor.

Verzeichniß
derjenigen Schiffer, welche am 17. November Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
Chr. Heißler aus Krossen,	Mehl	Stettin	Breslau.
W. Heißler aus Krossen,	Roggen	dto.	dto.
J. Rösler aus Besko,	Güter	dto.	dto.
S. Wiesner aus Maltsch,	Roggen	dto.	dto.
A. Borde aus Aufhalt,	Güter	dto.	dto.
E. Döring aus Stettin,	Roggen	dto.	dto.
Chr. Raspe aus Küstrin,	Kreide	Landsberg	dto.
M. Wuthe aus Landsberg,	dto.	dto.	dto.
S. Wollenberg aus Guben,	Mehl	Stettin	dto.
H. Böhmert aus Besko,	dto.	dto.	dto.
Fr. Hartmann aus Golgowitz,	Eisenschlacke	Neusalz	Schwusen.
Fr. Löffler aus Golgowitz,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 6 Fuß 1 Zoll. Windrichtung: Südwest.

Briefkasten.
Zurückgelegt wurden: 1) ± Berlin, 14. Novbr.; 2) ☨ Posen, 9. Nov.; 3) Aus Oppeln, 10. Novbr., präs. 17. Novbr. (Gegen Gebühren wird der Art. aufgenommen werden.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Herr Prof. Dr. Link in Berlin sowohl als Herr Adrian van Andel in Eimsbüttel nächst Hamburg empfahlen die Knollen des Lathyrus arv. tub. L. zur Speise wie Kartoffeln. Erstere sollen nämlich gekocht und nach Entfernung der schwarzen Schale wohlschmeckend sein. Obgleich ich mit diesen sogenannten Erdnüssen erst kürzlich zur Bereitung als Speise sehr sorgfältig verfahren bin, so blieben sie doch hart und unschmackhaft, daher sie auch kein Kartoffelsurrogat abgeben dürften. Bezüglich des Ernte-Ertrages erhielt ich von 2 Pfund Saatknollen jener Erdnüsse nur gerade eben so viel — welcher geringe Ertrag zu weiterm Anbau mich natürlich eben so wenig auffordern kann. v. T.

Theater-Repertoire.
Freitag, zum ersten Male: **„Der Rechnungsrath und seine Töchter."** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von L. Feldmann. — Personen: Der Minister, Herr Henning. Null, Rechnungsrath, Herr Wohlbrück. Kordula, seine Frau, Frau Heinze. Deren Töchter: Anna, Frau Wohlbrück; Lina, Fräulein Uetz; Marie, Fräulein Herbold. Baron Goldberg, Herr Campe. Dill, Herr Schöbel. Strauch, Herr Guinand. Geiser, Aktuars-Gehülfe, Herr Heese. Meyer, Kammerdiener, Herr Pauli. — Zum Schluß: **„Zwei Herren und ein Diener."** Posse in einem Akt, nach Goldoni und Varin von W. Friedrich.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer zweiten Tochter Auguste, mit dem Kaufmann Herrn Melidor Henry aus Breslau, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 17. November 1847.
G. Siebelist und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Siebelist.
Melidor Henry.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Maria Schummel, geb. Stephan.
Dr. Schummel.

Verbindungs-Anzeige.
Ihre am 15. d. M. zu Sagan vollzogene eheliche Verbindung beehren sich lieben Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen:
Philipp Aderholz,
Bertha Aderholz, geb. Vogt.
Breslau, den 18. Novbr. 1847.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Am 15. d. M. wurde meine geliebte Frau Emma, geb. Biebrach, von einem munteren Mädchen glücklich entbunden.
Schweidnitz, den 17. Novbr. 1847.
Gierth,
Ober-Landes-Gerichts-Assessor,

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Nachmittag 5½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Ziegenhals, d. 16. Novbr. 1847.
Th. Gericke.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)
Es hat Gottes unerforschlichem Rathschlusse gefallen, unsern geliebten Sohn und Bruder Willibald zu sich zu nehmen. Er starb am 17. Nov. am Nervenfieber. Tiefbetrübt zeigen wir dies, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten und Freunden an.
Sophie Stöckel, geb. v. Skrbensky,
als Mutter,
und die Geschwister des Verstorbenen.

Pädagogische Section.
Freitag, den 19. November, Abends 6 Uhr, Herr Rector Dr. Reiche: Ist die Auflösung des Verbandes der Volksschule mit der Kirche oder mit andern Worten: ist die Emancipation der Volksschullehrer von der Aufsicht der Kirche ausführbar und wurde dieselbe, wenn sie es wäre, heilbringend sein?

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Montag 22. November um 6 Uhr im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur (Börse Blücherplatz) der geheime Regierungsrath Stenzel:
Ueber Laudemien in Schlesien.

Allen unsern Gönnern, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl bei unserem Abgange nach Steinfurt bei Münster.
Trebnitz, den 13. Novbr. 1847.
Henrici, königl. Land- und Stadtgerichts-Direktor.
Charlotte Henrici, geb. v. Frankenberg-Ludwigsdorf.
Jenny v. Frankenberg-Ludwigsdorf.

2000 Thaler
können zu Weihnachten d. J. zur ersten Hypothek gegen 5 pCnt. ausgeliehen werden. Näheres Junkernstr. Nr. 10, par terre, links.

Höchstbeachtenswerth für Damen.
Die Tapisserie-Handlung **Ohlauerstraße Nr. 85**, vis-à-vis der Hoffnung, verkauft von heute ab wegen Aufgabe des Geschäfts sämmtliche Artikel **zum Kostenpreise.**

Fliegende Blätter.
Neue Ausgabe der ersten vier Bände in Monatheften à 15 Sgr.
Das erste und zweite Heft ist bereits ausgegeben.

Vielfachen an uns gestellten Wünschen entsprechend, haben wir von den ersten 4 Bänden unserer Fliegenden Blätter eine neue Ausgabe in Heften veranstaltet, welche es denjenigen unserer verehrlichen Abonnenten auf den laufenden Band, welche die frühern Bände noch nicht besitzen, wesentlich erleichtert, sich nach und nach das vollständige Werk anzuschaffen.

Neben dieser Ausgabe sind jedoch sämmtliche erschienene Bände in vollständigen Exemplaren zu den bekannten Preisen von **2 Rthl.**, so wie auch eine elegant kartonnirte Ausgabe zu dem Preise von **2 Rthl. 7½ Sgr., letztere besonders zu Festgeschenken geeignet**, zu haben.

Bestellungen, so wie Subscription auf den laufenden V. Band, resp. 1847, 2. Semester, **Auflage 20,000**, werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, Postämtern und Zeitungs-Expeditionen angenommen.

München, im Oktober 1847. Verlag von **Braun u. Schneider.**

Vorräthig in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Zur Berichtigung.
Das eigene Pech, oft mißverstanden zu werden, veranlaßt mich folgende Zeilen, zur Verständigung auf die vom Professor Nees von Esenbeck in der Beilage zu 265 der Schles. Zeitung vermerkten Erklärung niederzuschreiben.
Die Anzeige meiner Schrift: **„An das deutsche Volk"** hatte mit den nachfolgenden Zeilen, die dem Professor Nees von Esenbeck gewidmet waren, und wozu er zur Veröffentlichung einmal eingewilligt hatte, nichts gemein. Obzwar nicht Schriftsteller, weiß ich doch, daß, sobald ich Jemandem etwas dediciren will, vor der Presse nach Durchsicht des Manuscripts, von demselben die Erlaubniß nachzusuchen und der Vermerk der Dedikation auf dem Titelblatt zu bemerken sei. Also das **Gedicht** und nicht die Schrift war Widmung. **C. Touché.**

Der landwirthschaftliche Verein in Guhrau versammelt sich am 1. Dezbr. 1847
Der Vorstand.



Ein mit guten Zeugnissen versehener, Jäger der gleichzeitig die Bedienung zu machen versteht, findet von Weihnachten ein Unterkommen beim Dominium Jakobsdorf bei Kostenbluth.

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie sucht bald ein Unterkommen bei einer Familie oder einzelen Dame, wo sie der Hausfrau in allen häuslichen Beschäftigungen zur Hand gehen kann, auch ist sie gern erbötig, kleinen Kindern die Anfangsgründe zu lehren. — Dieselbe sieht blos auf freundliche humane Behandlung und freie Station, auf Gehalt wird kein Anspruch gemacht. Darauf Reflektirende werden ersucht, Katharinen-Straße Nr. 12 zwei Stiegen bei Madame August nachzufragen.

Buchdruckerei-Verkauf.
In einer sehr belebten Kreisstadt Schlesiens ist eine mit einem Wochenblatt gut eingerichtete Buchdruckerei, fast noch neu, mit einer eisernen und einer hölzernen Presse, nebst hinlänglicher Schrift, veränderungshalber bald zu verkaufen. Auch wird auf Verlangen des Käufers nur eine Presse abgelassen. Wo? erfährt man auf portofreie Anfragen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau.

Es wird ein Gut in einer freundlichen Gegend Schlesiens in der Nähe der Eisenbahn mit einer Anzahlung von 30,000 Thaler zu kaufen gesucht. Reflektirungen hierauf mit den zu einer ungefähren Beurtheilung erforderlichen Angaben bittet man im Comptoir der Herren Kunze u. Schmidt, Karls-Straße Nr. 41, wo möglich bald, abzugeben.

Luxemburger und Malmedyer **Sohlleder**, erste oder beste Gerbung, habe ich versuchsweise eine Sendung an Herrn **C. F. G. Kärger** in Breslau gehen lassen, um sie vom 22. bis 24. Novbr. dort zu verkaufen.
D. Kauffmann,
aus Frankfurt am Main.

Landwirthschaftlicher Lissaer und Kostenbluter Verein.
Den 23. d. Mts. ist zu Kanth im Bahnhofe Vormittags 10 Uhr Versammlung des Lissaer, und den 24. d. Mts. zur nämlichen Zeit zu Kostenblut Versammlung des Kostenbluter landwirthschaftlichen Verein. Die verehrlichen Mitglieder, welche nicht erscheinen, wollen die Abmeldung nicht unterlassen.
Stabelwitz, den 15. Nov. 1847. **Der Vorstand. Gebel.**

Bekanntmachung.
Sämmtliche **Zahlungen für die Gasbeleuchtungen** und für Privat-Einrichtungen von solchen sind im Central-Bureau Ring Nr. 25, gegen Quittung des Kassirers und Buchhalters Herrn **Wolf** und des Controleurs Herrn **Knorr** oder des Assistenten Herrn **Küntzler** zu leisten.
Die Direktion der Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Im Verlage von **Jm. Tr. Wöller** in **Leipzig** erschien so eben und ist in **jeder Buchhandlung des In- und Auslandes** vorräthig, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler:**

Vater Unser,
der Du bist in den Himmeln, geheiligt werde Dein Name!
Vollständiges Gebet- u. Betrachtuungs-Buch
für kathol. Christen.
Insbesondere zu Morgen-, Abend-, Meß-, Beicht-, Buß- und Kommunion-Andachten, so wie für die verschiedenen heil. Feste und Zeiten des kathol. Kirchenjahres.
2te wohlfeilste Ausgabe des Gebetbuches „Das heilige Vaterunser in Andachtsübungen 2c." von J. A. Haibel (Weltpriester), bevorwortet von
F. L. Mauermann,
Bischof von Rama und apostol. Vikar von Sachsen.
Mit 2 neuen schönen Stahlstichen, nach Zeichnungen von Geißler.
Preis 20 Sgr.
(Bei Beziehung von größern Partien bedeutend billiger.
Das Lit.-Bl. zur Sion 1844, Nr. 11 empfiehlt dieses Gebetbuch mit den Worten: „Es verdiene wegen seines eigenthümlichen Charakters unter der Masse derselben ausgezeichnet zu werden;" desgleichen empfehlen es d. kathol. Bl. aus Tyrol 1845, Beil. 20 mit dem Bemerken: „daß die hierin enthaltenen Betrachtungen theils in schöner Prosa, theils in wohlklingenden Gesängen dem Leser jenen Aufschwung des Geistes gewähren, der ihn wirklich zu Gott erhebt; obwohl ein Andachtsbuch für Jedermann, könne es besonders Solchen empfohlen werden, die auf höhere christliche Geistesbildung Anspruch machen. Auch dem Seelsorger dürfte es schöne Winke geben."
(Außerdem wurden diesem vortrefflichen Werke noch von den verschiedensten Seiten her die ausgezeichnetsten Empfehlungen zu Theil, die man, nebst den hier angedeuteten, im Buche selbst ausführlicher abgedruckt findet.)

Gute, echte, rothe, nicht etwa Warschauer Kartoffeln von guter Dauer sind am Schießwerder Nr. 6, auf dem Platze des Herrn Fuchs, so wie bei mir zu verkaufen.
Joh. Sverlich,
Ufergasse Nr. 37, Hinterdom.

Bau-Verdingung.
Die höhern Orts angeordneten auf der kgl. Oberförsterei Nesselgrund gehörigen Förstereien Grunwald und Kaiserswalde pro 1848 auszuführenden Baulichkeiten, sollen öffentlich an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu der Lizitations-Termin durch mich hierselbst am 30. Novbr. d. J. Vormittags von 9 bis 11 Uhr abgehalten werden wird. Bedingungen und Kostenanschläge können in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.
Glatz, den 12. Novbr. 1847.
Der königl. Departements-Bau-Inspektor
Elsner.

Bau-Verdingung.
Die höhern Orts angeordneten auf dem zur kgl. Oberförsterei Carlsberg gehörigen Waldwärter-Etablissement zu Raschgrund pro 1848 auszuführenden Baulichkeiten, sollen öffentlich an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden, wozu der Licitations-Termin durch mich hierselbst am 30. Novbr. d. J. Nachmittags 2 bis 4 Uhr abgehalten werden wird. Bedingungen und Kostenanschläge können in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden.
Glatz, den 12. Novbr. 1847.
Der königl. Departements-Bau-Inspektor
Elsner.

Auf den Sonnabends jeder Woche hier stattfindenden, mit dem Wochenmarkt verbundenen **Getreidemarkt**, erlaubt sich ein geehrtes Publikum, insbesondere die Herren Guts-Besitzer, Müllermeister und Handelsbeflissenen der Umgegend, wiederholt aufmerksam zu machen, und zu dessen Besuch und Benutzung ergebenst einzuladen:
Polkwitz, den 13. November 1847.
Der Magistrat.

Auktion. Heute Nachm. 2 Uhr Fortsetzung der Auktion der geheime Rath Dr. Wendtschen Bücher von Seite 42 in Nr. 42 Breitestraße. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 20. d. M., Nachm. 2 U., werden in Nr. 42 Breitestraße diverse Weine, wobei auch Champagner, sowie eine Partie guter Cigarren versteigert werden.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Weiß-Garten.
Freitag: Doppel-Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft und dem Trompeter-Chor der 6. Artill.-Brig.

In Gorkau
Sonntag den 21. Novbr. großes Instrumental-Konzert, ausgeführt vom Schweidnitzer Stadt-Orchester unter Leitung des Stadt-Musikus Geisler. **W. Schmidt.**

Neue Orden
zum Cotillon empfiehlt die Pappwaarenfabrik von **J. Wolfram,** Kupferschmiedestr. 42.

Bei S. Landsberger in Gleiwitz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau u. Oppeln bei Graß, Barth u. Comp., in Brieg bei Ziegler:

Dr. Joseph Kabath,
Director des königl. Gymnasiums in Gleiwitz.

Deutsches Lesebuch
für die untern Klassen der Gymnasien und für höhere Stadtschulen.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 10 Sgr.

Bei F. Kuhnt in Eisleben ist erschienen und bei Graß, Barth u. Comp., in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, so wie in allen Buchhandlungen, in Brieg bei Ziegler, in Oppeln bei Graß, Barth u. Comp. zu haben:

Fröhlich,
Commers-Liederbuch für Deutschlands Liedertafeln.

Preis 10 Sgr.

Dieses Liederbuch enthält 58 der beliebtesten Volks- und Trinklieder für vierstimmigen Männergesang, darunter mehrere werthvolle Original-Compositionen, und hat den Zweck, bei Excursionen, bei Zusammenkünften mehrerer Vereine, bei Sängerfesten, so wie bei allen fröhlichen Gelegenheiten ein steter Begleiter jedes Sängers zu sein.

In Breslau bei Graß, Barth und Comp., Herrenstr. Nr. 20, Max u. Komp., Gosohorski u. A. ist zu haben:

Die Oper der Gegenwart.

Vortrag zur ersten Tonkünstlerversammlung in Leipzig am 14. August 1847 gehalten von

Wolfgang Robert Griepenkerl.

8. (32 S.) geh. 6 Sgr.

Leipzig, J. C. Hinrichssche Buchhandlung.

Neu erschien und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth und Comp., in Brieg bei Ziegler:

Schlegel, Carl Frdr., vollständige Mühlenbaukunst nach den neuesten wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen, mit besonderer Berücksichtigung der amerikanischen und schweizerischen Kunstmühlen. Nebst Anleitung, gewöhnliche Mahlmühlen nach dem amerikanischen System einzurichten. Praktisches Lehrbuch für Mühlenbauer und Müller. Mit vielen Abbildungen. Dritte, sehr verbesserte und vermehrte Auflage. 1—4. Lief. Gr. 8. à 15 Sgr.

(Von diesem vortrefflichen Werk wird in der kurzen Zeit seit dessen Erscheinen die 3te Auflage nöthig, wohl die beste Empfehlung. Das Ganze wird 8 Lieferungen umfassen.)

Billardreglement, neuestes, oder Anweisung zu einem regelmäßigen Billardspiel. 8. Verb. und verm. Aufl. Großes Tableau. 22½ Sgr.

Claudius, Clementine, die Sprache der Blumen oder Dolmetscher der Liebe und Freundschaft. 16. 12 Sgr.

Heinsius, Ernst, Konversationsbuch, oder Anweisung, sich im Umgange, Verkehr und auf der Reise in französischer, englischer und deutscher Sprache unterhalten zu können. 16. 15 Sgr.

Xaver, L., der erfahrene Stearinkerzenfabrikant, oder vollständige Anleitung zur Vertilgung der Stearin-, Spermacet- und Wachskerzen. Nebst Mittheilung eines Geheimnisses, aus Talg künstliches Wachs zu bereiten. 2. Aufl. Mit Abbild. 8. 7½ Sgr.

Yssenburg, Dr. Frenk, untrügliche Heilung der Scropheln und Flechten. Nach langjähriger Erfahrung und mit glücklichem Erfolg in der Heilung dieser höchst gefährlichen Krankheit. 8. 7½ Sgr.

Heinsius'sche Verlagsbuchhandlung in Gera.

So eben ist bei C. Flemming erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in Breslau u. Oppeln bei Graß, Barth u. Comp., in Brieg bei J. F. Ziegler:

Das Weib und das Kind in allen ihren Lebensverhältnissen, in Gesundheit wie in Krankheit, in leiblicher wie in geistiger Beziehung. Ein belehrendes Hilfs- und Handbuch für Jungfrauen, Frauen und Mütter, bearbeitet von Dr. C. W. Posner, prakt. Arzt und Geburtshelfer. 24 Bogen. 8. Gebunden 27 Sgr.

Michaline, Fürstin Uwaroff. Erzählung aus der letzten Revolution Polens 1830—31, von Eunika, Verfasserin der „Morgenstunden." 8. Geh. 22½ Sgr.

Farthmann, Mittheilungen und Erfahrungen über das Auswässern, Trocknen und Benutzen sowohl kranker als gesunder Kartoffeln, mit 6 Abbildungen. 8. Geh. 3 Sgr. Diese Schrift wurde bereits von königl. preuß. Regierungen den Herren Landwirthen angelegentlich empfohlen.

In einigen Wochen erscheint:

Uranus, oder tägliche, für Jedermann faßliche Uebersicht aller Himmelserscheinungen im Jahre 1848. Für die Zwecke der beobachtenden Astronomen, besonders aber auch für die Bedürfnisse aller Freunde des gestirnten Himmels, bearb. von E. Schubert und H. v. Rothkirch und herausgeg. von Dr. P. H. L. von Boguslawski, Professor der Astronomie zu Breslau. 26 Bogen gr. 8. Geh. 1 Rtlr. 25 Sgr.

Daß ich mit meiner
Roßhaarrock-Fabrik
auch eine
Stepprock-Fabrik
verbunden habe und ein reichhaltiges Lager en gros und en détail stets vorräthig halte, mache ich meinen hiesigen wie auswärtigen geehrten Kunden bekannt. **C. Wünsche**, Ohlauerstr. 24.

Eine nach der neuesten Konstruktion gefertigte, sehr gut gearbeitete
neue Liniir-Maschine
ist für den Einkaufspreis baldigst abzulassen. Wo? wird auf portofreie Anfragen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau mitgetheilt.

En gros und en détail empfiehlt Schiefertafeln und Schieferstifte billigst:
W. Blasche, Albrechtsstraße Nr. 29, der Post gegenüber.

Ein lichter trockner **Verkaufs-Keller** ist Weidenstraße Nr. 16 sofort zu vermiethen.

Räuchermittel.

Balsamische Räucheressenz, à Flac. 3—10 Sgr.
Orientalische Blumenessenz, à Flac. 4—10 Sgr.
Aromatischer Räucheressig, à Flac. 2—7½ Sgr.
Räucherpulver, à Flac. 2—7½ Sgr.
Räucherpapier, das Dtzd. Blatt 4—5 Sgr.
Räucherkerzchen, à Loth 2—4 Sgr.

A. E. Aubert,
Bischofsstraße Stadt Rom.

Verlangt wird für eine amerikanische Mehlmühle ein tüchtiger **Werkführer**, dessen Einkommen zwischen 500 bis 600 Rthl. jährlich betragen würde. Mit den nöthigen Attesten über ihre Befähigung versehene Bewerber wollen sich persönlich melden in Görlitz bei dem Kaufmann James Ludwig Schmidt.

Ganz frische starke Hasen,
gut gespickt das Stück 16 Sgr., empfiehlt:
Frühling, Wildhändlerin,
Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Holz-Verkauf.

Am Dienstage den 7. Dezember d. J., von früh 8 Uhr ab, sollen im fürstlichen Rent-Amte hierselbst in einzelnen Loosen oder im Ganzen circa

1100 Klaftern Erlen-Scheitholz bester Gattung,
40 Klaftern Buchen-Scheitholz,
1700 Klaftern Kiefern-Scheitholz,

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Der Revierförster Kröger zu Dembnica ist angewiesen, die circa 1½ Meile von der Chaussee über Medzibor nach Breslau entfernt stehenden Erlen- und Buchen-Hölzer, und der Revierförster Berndt zu Antonin die ganz nahe an jener Chaussee stehenden Kiefern-Hölzer, einem Jeden, der dieselben zu sehen wünscht, vor dem Termine bereitwilligst zu zeigen.

Przygodzice bei Ostrowo, den 8. November 1847.

Die fürstlich Radziwillsche Forst-Verwaltung.

Frische Zucker-Gußwaaren,
so wie alle übrigen **Conditorwaaren** zum Wiederverkauf, sind zu den billigsten Preisen zu haben bei dem Conditor

Friedrich Zingel, Ziegengasse Nr. 8, hinter dem Regierungsgebäude.

Mehrere **Pharmaceuten** und Handlungs-**Commis**, welche Stellen suchen, können in Apotheken, Droguerie-, Fabrik-, Comptoir-, Material-, Manufactur-, Schnitt- und sonstigen Geschäften sehr gut und dauernd placirt werden. Näheres i. d. A. des Apothekers **Schultz** in Berlin, neue Friedrichsstrasse 78 a.

Die beliebten Löffschen Porzellan-, Kaffee- u. Theemaschinen,
weiß und dekorirt, in beliebiger Größe empfingen aufs Neue und empfehlen:

Gebrüder Bauer,
Möbel- und Spiegel-Handlung,
Ring Nr. 2.

Gummischuhe,
mit und ohne Sohlen, zu den billigsten Preisen, empfehlen:

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Frische starke Hasen,
gut gespickt, das Stück 15 Sgr.; frische feiste Stock-Enten, so wie auch Wald-Schnepfen empfiehlt: **Beier**, Wildhändler, Kupferschmiedestr. 16, im Keller.

Aechte Galläpfeldinte,
von intensiver Schwärze, ist à Flasche für 5 Sgr. bei Herrn T. W. Kramer, Büttnerstraße Nr. 30, zu bekommen. Wiederverkäufer erhalten bei Abnahme von mindestens 30 Flaschen einen angemessenen Rabatt.

C. F. Capaun in Masselwitz.

Wirklicher Ausverkauf.
von guten Tabakspfeifen, gemahlten Köpfen, ächten Meerschaumpfeifen, Cigarrenspitzen, türkische Mundstücke von Bernstein, gezogene Weichselröhre, moderne Stöcke, Reitgerten, Billardbälle, Kegelkugeln, Elfenbeinwürfel, Jagdschrootbeutel, Salatlöffel und Gabeln 2c. bei **C. F. Dreßler**, Riemerzeile Nr. 14.

Einem jungen Menschen von 15—16 Jahren kann ein Dienst als Bedienter nachgewiesen werden: Klosterstr. 1 a, par terre links.

Aechte Wiener Apollo- und Sorauer Wachskerzen,
in bekannter Güte empfehlen:

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Elbinger Neunaugen, Marinirten Lachs
empfingen wiederum und verkaufen billigst:
Lehmann und Lange,
Ohlauerstraße Nr. 80.

Preßhefe
von Dürsthoff in Dresden ist von vorzüglicher Güte stets frisch zu haben bei
C. G. Ossig,
Nikolai- u. Herren-Str.-Ecke Nr. 7.

Fertige Klee- und Getreidesäcke
empfiehlt billigst:
Moritz Hausser,
Blücherplatz-Ecke, 3 Mohren.

Ein gewandter Haushälter, welcher seine Moralität und Brauchbarkeit genügend nachweist, würde wieder in einem Geschäft placirt zu werden. Näheres Weißgerbergasse Nr. 7, 1. Etage v. h. Vormittag von 8 bis 11 Uhr.

Im Hotel de Silesie ist ein **großer Lagerkeller** zu vermiethen.

Ein solider junger Mann, welcher Kenntnisse besitzt, in Seide, Band, Zwirn, Strickgarn, Galanterie-, Eisen- und Kurzwaaren, Tabak und Cigarren 2c., wünscht veränderungshalber hier oder auswärtig recht bald ein derartiges Placement.

Näheres bei den Herren Alexander und Comp., Antonienstraße Nr. 30, par terre.



Der dreizehnte Transport
der neu erfundenen, patentirten
Sparlampen
ist angelangt und sind die Lampen zu den bereits angezeigten, festen Preisen zu haben in der

Haupt-Niederlage bei Louis Sommerbrodt in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 13,
und in den Niederlagen bei:
Julius Biedermann in Krotoschin.
C. G. Herzog in Kreuzburg.
C. Rutsch in Glatz.
A. Zielke in Guhrau.

Backofen u. Hessel.

Gute Speise-Kartoffeln
liefert das Dominium Pilsnitz den Sack um 45 Sgr. im Einzelnen bis in das Haus des Bestellers.

Aufträge wolle man schriftlich Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75 abgeben.

Stearin-, Apollo- und Brillant-Kerzen
bester Qualität pro Pack 9, 11 u. 12 Sgr.
Glanz- und Talg-Lichte à Pfd. 6⅓ Sgr.
Beste Kern-Talg-Seife à Pfd. 5 Sgr.
Oranienburger Sodaseife à Pfd. 3½ u. 4 Sgr.
Bunte Kokus-Seife à Pfd. 4 Sgr.
Russ. Harz-Seife à Pfd. 3 Sgr. empfiehlt

Heinrich Kraniger,
Karlsplatz 3 am Pokoyhof.

2600 Rtl. zur ersten oder 1000 Rtl. zur zweiten Hypothek à 5pCt. Zinsen auf ein Gut bei Breslau, pupillarisch sicher, werden sofort gesucht. Näheres Kommissions-Comptoir Schuhbrücke Nr. 13.

Eine gebrauchte Mangel steht billig zu verkaufen: Tauenzien-Platz Nr. 9 b beim Haushälter.

Ein flockhäriger Hund hat sich eingefunden und kann abgeholt werden beim Tagearbeiter Kunze, Breitestraße Nr. 49 a.

Ein schöner Wachtelhund ist billig zu verkaufen Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13 im Hofe 2 Stiegen rechts.

Reuschestraße Nr. 41, zwei Treppen hoch, ist ein freundlich möblirtes Zimmer billig zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine schöne trockene **Remise**, auch als Comptoir zu benutzen, ist sofort zu vermiethen.

Das Nähere zu erfragen im Comptoir Karlsstraße Nr. 11. par terre.

Ein großer, heller Keller
trocken und gediehlt ist bald zu vermiethen; das Nähere zu erfahren bei Herrn Commissionär Selbstherr, Herrenstraße Nr. 20.

Breitestrasse Nr. 40,
im 1sten und 2ten Stock, gleich oder zu Weihnachten sind zwei sehr angenehm gelegene **Wohnungen** mit Zubehör, so auch ein gewölbter Stall auf 2—3 Pferde zu vergeben. Das Nähere bei Madame Grabow im 3ten Stock.

Eine billige Wohnung ist zu Weihnachten in der Schweidnitzer Vorstadt, Friedrichsstraße im ersten Hause zu vermiethen.

Klosterstraße Nr. 81
ist der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben nebst Zubehör, ganz oder getheilt zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

In dem Hause Nr. 3 c. Neue Schweidnitzer Straße ist die Hälfte des ersten Stocks mit und ohne Stallung zu vermiethen. Das Nähere Ring Nr. 20, 2 Tr. in der Kanzlei.

Zu vermiethen sind mehrere Wohnungen in verschiedenen Piecen an der Promenade; Näheres Sandstraße Nr. 12, erste Etage.

Ring Nr. 15 ist ein Gewölbe zu vermiethen.

Eine herrschaftliche Wohnung
von 7 Stuben nebst Zubehör, in der ersten Etage und eine von 9 Stuben und Zubehör in der dritten Etage, Ecke Tauenzienplatz Nr. 36 d., Tauenzienplatz Ecke, zu vermiethen und zu Ostern, resp. Johanni zu beziehen, die auch getheilt werden kann, zu Weihnachten oder Ostern zu beziehen.

Wittwe Goldschmidt's Magazin in Breslau,

Ohlauer Straße Nr. 71, dicht an der Bischofs-Straße,

liefert gegen comptante Zahlung und feste Preise vorräthig oder auf Bestellung in 24 Stunden:

1 feinen Sackpaletot, Burnuß 2c., für 8—12 Rthlr.,
1 Winterrock, Twin, Surtout 2c. 2c., für 9—14 Rthlr.,
1 Reise-, Karbonari-Mantel 2c., für 9—16 Rthlr.,
1 Tuchrock, fein, mit Orleans durchgefuttert, für $7\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$ Rthlr.,
1 extra feinen mit Seidenfutter, für $10\frac{5}{6}$—$13\frac{1}{2}$ Rthlr.,
1 Gesellschafts- oder Reit-Frack, mit Seiden-Futter, 10 Rthlr.,
1 Kaputzen-Burnuß zur Jagd, Reise 2c., $9\frac{1}{2}$—10 Rthlr.,
1 Buckskin-Beinkleid, für $3\frac{3}{4}$—$4\frac{1}{2}$ Rthlr.,
1 dito von Niederländer Buckskin, für 5—$6\frac{1}{2}$ Rthlr.,
1 dito von Tuch, für $2\frac{1}{2}$—$3\frac{2}{3}$ Rthlr.,
1 elegante Weste, für $1\frac{1}{3}$—$2\frac{2}{3}$ Rthlr.,
1 echte Sammet-Weste, für $3\frac{2}{3}$—$4\frac{1}{2}$ Rthlr.,
1 Livree-Rock, für 7—8 Rthlr.,
1 Schlaf-, Morgen-Rock 2c., für $2\frac{1}{6}$—7 Rthlr.

Sämmtliche Artikel sind mit den äußersten Verkaufspreisen versehen, daher das so übliche schacherhafte Vorschlagen und Ueberbieten der Waare nicht benutzt wird. — — — Was nicht schön paßt, wird, wenn es unbeschadet ist, sogar in 3 Monaten noch umgetauscht. — Auswärtige können auch statt Maß ein Kleidungsstück einsenden, und werde ich bei einer Bestellung von 6 Rthlr. an das Porto dafür zahlen.

Zu einer allgemeinen Berathung über den Entwurf eines Gesellschafts-Reglements, werden die **Mitglieder des akademischen Zirkels** für Sonnabend den 20. d. um sieben Uhr, hiermit ergebenst eingeladen.

Breslau, den 16. November 1847. **Die Direktion.**

Speyer's Damen-Mäntel-Fabrik,

Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß auch in diesem Jahre mein Lager

fertiger Damen-Mäntel und Burnusse

auf das Reichste und Geschmackvollste sortirt ist, und empfehle dieselben zu nachstehenden Preisen:

in schwerem Seidenstoff von **16 Rtl.** an,
Lama, 1ste Sorte, reich garnirt von **13 Rtl.** an,
Lama, 2te Sorte, von **10 Rtl.** an,
Napolitain in bester Güte, von **$8\frac{1}{2}$ Rtl.** an,
Plaid in den schönsten Mustern von **6 Rtl.** an.

☞ **Sämmtliche Mäntel und Burnusse sind nach den neuesten Façons gefertigt, auch die billigsten, sauber gearbeitet und mit weißer Watte wattirt.**

Speyer.

Aus Berlin alles elegant und billig.

Daß ich den bevorstehenden Markt mit dem nobelsten Winter-Damenputz besuchen werde, zeige ich hiermit ergebenst an.

J. Lenß vormals **Radlof** aus Berlin.

Das Geschäftslokal ist im Hause des Herrn J. Brachvogel, Riemerzeile-Ecke im 2. Stock

---

Der bedeutende Absatz, dessen sich mein Lager **schwarzer Seidenzeuge** bisher zu erfreuen hatte, spricht für die Preiswürdigkeit derselben. In dieser Ueberzeugung empfehle ich eine so eben erhaltene Zusendung italienischer Glanz-Taffete, französischer Moirés, schwerer Atlasse und anderer schwarz gemusterter Seidenstoffe zu Kleidern und Mänteln.

Adolf Sachs, Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, **zur Hoffnung.**

☞ Die für das **Weihnachts-Geschäft** bestimmten **Partie-Waaren** treffen dieser Tage ein. Eben so wieder ein Sortiment von $\frac{10}{4}$ br. rein wollenen Lamas à 26 Sgr. pr. Elle. u. karrirte Wollenzeuge à 3 Thlr. die Robe.

Ein geehrtes Publikum in **Breslau und Umgegend** wird hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß

das erste Berliner Damen-Mäntel-Lager

von C. Isaac,

in Berlin königliche Bauschule Nr. 1,

den bevorstehenden **Breslauer Markt** mit einer großen Auswahl

neuester Damen-Mäntel, Bournousse 2c.

bezieht und zu den billigsten Fabrikpreisen verkauft.

Sämmtliche Sachen sind von **schwersten seidenen und feinsten wollenen Stoffen** und nach den **neuesten Façons** gefertigt.

Das Lager befindet sich während des Marktes

Ring (Naschmarkt) Nr. 57, eine Treppe hoch.

Mein großes Lager von Damenmänteln u. Burnussen

ist durch neue Zusendungen verschiedener Stoffe von jüngster Frankfurt a. O.-Messe auf das Vollständigste assortirt und empfehle solches, mich jeder Preisnotirungen enthaltend, billiger, als alle diejenigen, welche durch niedrige Preise das Publikum anzulocken suchen.

H. Dienstfertig, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke 59.

Den bei dem Wattenfabrikanten Herrn Lewald, Schuhbrücke 34, in Miethe habenden ersten Stock will ich zu jedem beliebigen Preise von jetzt ab bis Ostern 1848 anderweitig vermiethen. Ich mache jedoch Jeden darauf aufmerksam, daß keine Asseluranz-Gesellschaft in dem Hause wegen zu großer Feuergefährlichkeit Gegenstände zur Versicherung annimmt.

C. G. Jander, Katharinenstraße Nr. 19.

Königslatz Nr. 4 in der Kleutscher Bierhalle,

findet heute von den berühmtesten Harfenisten das erste **Harfen-Concert** statt.

Große italienische Maronen

empfing und empfiehlt: **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 12.

Neue ungarische gebackene Pflaumen

groß und sehr süß, das Pfd. 2 Sgr., den Ctr. zu 7 Rthl. offerirt:

Gotthold Eliason, Reuschestraße Nr. 12.

Frische, starke und gut gespickte Hasen

verkauft à Stück 15—16 Sgr.: **J. Seeliger** sen., Neumarktecke.

Neueste holl. Vollheringe

empfing wieder eine Sendung von vorzüglich fetter und zarter Qualität und verkaufe das Fäßchen, circa 55 Stück enthaltend, für $1\frac{1}{3}$ Rthl., einzeln das Stück $1\frac{1}{2}$ Sgr. u. 1 Sgr.

Neueste engl. Fett-Vollheringe

von letzter Zufuhr, das Fäßchen von circa 55 Stück 1 Rthl., einzeln das Stück 9 Pf.

Ferner:

neuen Caroliner Reis,

bei Abnahme von 10 Pfd. 3 Sgr.

Großkörnigen Tafelreis,

bei 10 Pfd. $2\frac{1}{2}$ Sgr. und $2\frac{3}{4}$ Sgr.

Echte Brabanter Sardellen,

das Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. 7 Sgr.

Echten Emmenthaler Schweizer-Käse,

das Pfd. 8 Sgr., bei 5 Pfd. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Aug. Louis Sachs,

Oderstraße Nr. 24, drei Bräzeln, in dem früher von Herrn C. F. Rettig innegehabten Lokale.

Roth- und Weißweine

ohne Säure, zu Bischof und Glühwein sich vorzüglich eignend, die Flasche $6\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{2}$ Sgr., das preuß. Quart 8 Sgr. und 10 Sgr.

Obstwein

von der besten Qualität, die Flasche 5 Sgr., das preuß. Quart 6 Sgr. offerirt:

Aug. Louis Sachs,

Oderstraße Nr. 24, drei Bräzeln.

Frische starke Hasen,

gut gespickt, das Stück 16 Sgr.;

frische böhm. Rebhühner

das Paar 18 Sgr.;

frische böhm. Fasanen

zu den billigsten Preisen, empfiehlt:

C. Buhl, Wildhändler,

Ring (Kränzelmarkt-) Ecke im 1. Keller links.

Gutes roggenes Landbrot pro Pfd. 1 Sgr. ist wieder zu haben Oderstraße Nr. 18.

Aus dem bisherigen Theater der Stadt Görlitz sind sämmtliche gut gehaltene und zum Theil noch neue **Dekorationen,** worunter ein erst vor drei Jahren gemalter Vorhang, so wie alle dazu gehörenden Utensilien, Maschinerien, Notenpulte, Lampen 2c. aus freier Hand zu verkaufen durch

F. Blachmann in Görlitz.

Neißstraße Nr. 350.

Alten fetten Mallaga und fein Dry-Madeira

empfiehlt als sehr kräftig und magenstärkend die Originalflasche $17\frac{1}{2}$ Sgr., so wie **feinen Bischof** die Flasche 10 Sgr.

Heinrich Kraniger,

Karlsplatz 3 am Pokoyhof.

Haus-Verkauf.

Ein gut gebautes massives Haus, ist wegen Veränderung zu einem mäßigen Preise sofort zu verkaufen. Näheres Ketzerberg Nr. 3, eine Treppe.

Zum Verkauf, Vorm. von 10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr, Reuschestr. 38: 1 Siedelade; 2 starke Pferdegeschirre; roßhaarene Schweißkissen; 1 Paar rohe rüsterne Schlittenkufen; 1 moderne halbgedeckte Wiener Reise-Chaise, ausgezeichnet dauerhaft, breitspurig, mit eisernen Axen, Packkoffer und Bedientensitz.

Breslauer Getreide-Preise
am 18. November 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	95	Sg.	90	Sg.	85	Sg.
dito gelber	94	"	88	"	83	"
Roggen	67	"	64	"	58	"
Gerste	58	"	55	"	50	"
Hafer	32	"	31	"	$29\frac{1}{2}$	"

Breslauer Cours-Bericht vom 18. November 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 96 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw., $111\frac{5}{6}$ Gld.
Poln. Papiergeld $97\frac{1}{6}$ Br.
Oesterr. Banknoten $103\frac{1}{2}$ bez.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $92\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{4}$ bez.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. $90\frac{3}{4}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$% 97 Br. $96\frac{3}{4}$ Gld.
Posener Pfandbriefe 4% $100\frac{2}{3}$ u. $\frac{3}{4}$ bez. u. Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% $91\frac{1}{4}$ bez. u. Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% $96\frac{1}{2}$ bez.
dito dito 4% Litt. B. $100\frac{7}{12}$ Gld.
dito dito $3\frac{1}{2}$% dito $92\frac{2}{3}$ Gld.
Preuß. Bank-Antheilsscheine $105\frac{1}{2}$ G. $106\frac{1}{2}$ B.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 95 Br.
dito dito neue, 4% $94\frac{7}{12}$ Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. $98\frac{1}{2}$ Br. 98 Gld.
dito dito à 500 Fl. $80\frac{1}{2}$ Br.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{3}{4}$ Br.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% $83\frac{1}{6}$ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% $106\frac{1}{2}$ Gld. 107 Br.
dito Prior. 4% 98 Br.
dito Litt. B. 4% $99\frac{11}{12}$ Gld.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $100\frac{5}{6}$ Gld. 101 Br.
dito dito Prior. 4% 97 Br.
Niederschl.-Märk. 4% 88 Gld.
dito dito Prior. 5% $101\frac{3}{4}$ Gld.
dito dito Prior. 5% Ser. III. $99\frac{11}{12}$ bez.
Niederschl. Zweigbahn (Glogau-Sagan) 50 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% —
Rheinische 4% 84 Gld.
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 97 Gld.
Sächs.-Schl. (Dr.-Grl.) 4% $100\frac{1}{2}$ Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $57\frac{1}{4}$ Gld.
Krak.-Oberschl. 4% $71\frac{1}{3}$ Br
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 82 Gld.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $68\frac{1}{4}$ Br.

Breslauer Wechsel-Course vom 18. November 1847.

Amsterdam, in Courant, 2 Mon.	—	Briefe	142	Gld.
Hamburg, in Banko, à vista	153	"	$152\frac{2}{3}$	"
dito 2 Mon.	—	"	$151\frac{1}{6}$	"
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	—	"	6. 27	"
Paris, 2 Mon.	$81\frac{1}{3}$	"	—	"
Wien, 2 Mon.	$102\frac{7}{12}$	"	—	"
Berlin, à vista	—	"	$99\frac{5}{6}$	"
dito 2 Mon.	—	"	$99\frac{1}{6}$	"

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 17. November 1847.

Niederschlesische 4% $88\frac{1}{2}$ Br: $\frac{1}{4}$ Gld.
dito Prior. 4% $91\frac{3}{4}$ bez.
dito dito 5% 102 bez.
dito dito Serie III. 5% $100\frac{1}{8}$ Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. $4\frac{1}{2}$% —
Oberschl. Litt. A. 4% $106\frac{1}{4}$ Gld.
dito Litt. B. 4% 100 Gld.
Köln-Minden 4% 97 u. $96\frac{7}{8}$ bez. u. Gld.
dito Prior. $4\frac{1}{2}$% $98\frac{1}{2}$ Br. u. $\frac{3}{8}$ G.
Krakau-Oberschl. 4% $71\frac{1}{2}$ Br.
Sächs.-Schles. 4% $100\frac{1}{2}$ Br.

Quittungsbogen.

Rheinische Prior.-St. 4% 88 Br.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% $68\frac{1}{8}$ bez.
Posen-Stargarder 4% $82\frac{1}{4}$ Br. 82 Gld.

Fonds-Course.

Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $91\frac{7}{8}$ etw. bez.
Posener Pfandbriefe 4% alte $100\frac{3}{8}$ bez.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% 91 bez.
Polnische dito alte 4% $94\frac{3}{4}$ Br.
dito dito neue 4% $94\frac{1}{2}$ bez.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.